

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Domm. Landsmannschaft



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
Juni 1972

22. Jahrgang Nr. 6

Pommerntreffen der 60 000

Das Deutschland-Treffen der Pommern in Köln kann aus unserer Sicht nur positiv bewertet werden, obwohl niemand bei der Festlegung des Termines ahnen konnte, daß der Tag der Entscheidung über das Für und Wider bei den Ostverträgen bereits 3 Tage vorher im Bundestag und dann im Bundesrat fallen würde. Das „Pat“ in Bonn am Mittwoch vorher und die Stimmenthaltung der Opposition beherrschten das politische Gespräch aller Teilnehmer, die in ihrer Mehrheit ein klares „Nein“ von CDU und CSU erwartet hatten.

Noch nie beherrschten politische Meinungen so stark ein Bundestreffen, wie 1972 in Köln bei allen Kreisen und allen Begegnungen. Daß der Riß im Streit der Meinungen quer durch das ganze Volk geht, haben wir schon oft erwähnt und fanden es hier erneut auch bei den Pommern und Grenzmarkern bestätigt. Die Begründung der CDU-Abgeordneten aus den Reihen der Pommern im Bundestag für die Stimmenthaltung bei der Entscheidung und das damit erreichte „Pat“, das das Versprechen des Offen-Haltens einlöst, fand als Erklärung für die Stimmenthaltung einiges Verständnis, konnte aber verständliche Sorgen und die Bedenken nicht ausräumen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die Ostverträge keineswegs „vom Tisch gefegt sind“, sondern die heutige und jede zukünftige Bundesregierung an die gemeinsame Erklärung aller Parteien zu den Verträgen bindet.

Organisatorisch ist es ein Verdienst von Ldm. Nitz (Kiel), daß die Heimatkreistreffen wie noch nie räumlich und geschmacklich vorbereitet waren. Plätze waren mehr vorhanden als Besucher, obwohl die Kundgebung am Pfingstsonntag mit über 20 000 geschätzten Teilnehmern alle bisherigen Treffen überbot. Daß trotz der großen Diaspora, in der unsere Landsleute jetzt leben, und trotz der verfahrenen Ostpolitik war die Teilnahme am Deutschland-Treffen überzeugend gut und kann nach vorsichtiger Schätzung mit 60 000 angegeben werden. Aus dem Kreis Deutsch Krone dürften ca. 800 Teilnehmer erschienen sein, wobei die Städte Deutsch Krone, Jastrow, Märk. Friedland, Schloppe, Tütz wie die meisten Landgemeinden vertreten waren, voran Lebehne mit über 100 Personen. Daß die ehemaligen Grenzmarkkreise getrennt in den Hallen 1 und 3 oben untergebracht waren, mußte in Kauf genommen werden und war bei der schnellen Querverbindung durch das Obergeschoß der Halle 2 nur ein kurzer Weg zu den Freunden und Verwandten aus der großen Grenzmark-Familie.

Nach dem Besuch beim Bundestreffen 1971 in Cuxhaven war die Teilnehmerzahl der Schneidemühler für mich eine einzige Enttäuschung. Daß in Köln die Schneidemühler Gruppe praktisch tot ist, weil keiner die Führung übernehmen will, erklärt nicht allein das Fehlen der Kölner selbst, die allein die Zahl der Anwesenden hätten stellen können. Viele hielten vergeblich Ausschau. Es waren zwar viele bekannte Gesichter vertreten, darunter als älteste Teilnehmerin wieder Hfd. Maria Steffan, Köln, mit nunmehr 91 Jahren, Fam. Rektor Schwarz von der Hindenburgschule, Witwe Charlotte Grzesek mit Tochter. Dank meinen Helfern an der Kasse, Otto Krüger und den beiden Damen, deren Namen ich vergessen habe. Trotz des Koffers mit schwerem Inhalt — die 20 Bildbände waren schnell vergriffen — hatte ich noch zu wenig mitgenommen; denn hier wurden auch die Schneidemühler Wappennadeln (Broschen) verlangt, deren Reste in Cuxhaven schlummern.

Daß ich schon bei der 1. Besichtigung am Freitagnachmittag eine Gruppe Tischreihen von den besser plazierten Schneidemühlern in der Mitte der Halle an Ldm. Ladwig für unsere Deutsch Kroner Nachbarn abtrat, erwies sich als gutes Omen für den Sonntag; denn hier gab es am Sonntag ein buntes Leben und Treiben der Hfd. (Fortsetzung auf Seite 2)

Ostverträge und Berlin-Abkommen

wurden bereits in Kraft gesetzt

Das Berlin-Abkommen und die Ostverträge sind bereits in Kraft getreten. Nach der Unterzeichnung des Schlußprotokolls zum Vier-Mächte-Abkommen über Berlin durch die vier Außenminister und des Austauschs der Ratifikationsurkunden zum Moskauer und Warschauer Vertrag wurde außerdem die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Polen bekanntgegeben. Mit dem Berlin-Abkommen werden auch die vereinfachte Abfertigung im Berlinverkehr und die Abmachungen zwischen Westberlin und der DDR über Besuchsmöglichkeiten für Westberliner und den Gebietsaustausch am Stadtrand wirksam.

Wie in Bonn zuverlässig zu erfahren war, konnte das Auswärtige Amt erst im letzten Augenblick die ungeduldigt erwartete Bestätigung geben, nachdem die Sowjetunion nach dreitägigen intensiven Unterhandlungen dem deutschen Wunsch nachgegeben hatte, daß in den Ratifizierungsurkunden zum Moskauer Vertrag auch auf das Zustimmungsgesetz mit dem Brief zur deutschen Einheit und dem Notenwechsel zwischen Bundesregierung und den Westmächten Bezug genommen wird. Verhandlungspartner waren Staatssekretär Frank und Botschafter Falin.

Anschließend kam Gromyko und damit erstmals ein sowjetischer Außenminister nach Bonn. — Außerdem führte Polens stellv. Außenminister Czyrek politische Gespräche in der Bundeshauptstadt.

Liebe Leser!

Beiliegende Zahlkarte ist für die Bezugsgebühr ab 1. Juli d. J. gedacht (3. Quartal):

DM 5,— für 1/4 Jahr oder DM 10.— für 1/2 Jahr.

Bezieher, die das Bezugs geld für die Zeit ab 1. April noch nicht bezahlt haben, bitte ich um baldige Überweisung. Sie können auch die Überweisung durch Ihre Bank erledigen bzw. durch einen Dauerauftrag.

Postscheckkonto: Hannover Nr. 156 55.

Dr. A. Gramse — Heimatbrief — Hannover.



Blick auf die Hauptkundgebung

am Rednerpult Ministerpräsident Dr. Stoltenberg (Kiel)



Ein Bild vom Heimatabend

aus den Städten und Dörfern des Kreises, die sich in Gemeinschaften um ihre Betreuer, darunter Dr. Gramse aus Hannover und den HKB Paul Lädwig, Lübeck, scharten. Hier war das Bild die Freude beim Wiedersehen und Sicherkennen, das wir uns für die ganze Halle gewünscht hätten.

Hochbetrieb herrschte auch bei den **grenzmärkischen Nachbarkreisen** Schlochau, Flatow und Netzekreis, die in der Halle 1 oben nebeneinander und damit doch auch geschlossen untergebracht waren mit den Kreisen Friedeberg, Saatzig und Stargard. Zu gern hätten wir unsere alten grenzmärkischen Nachbarn aus Schlochau, Flatow und Schönlanke wie in früheren Jahren direkt neben uns gehabt; aber dann wäre die Halle 3 im Obergeschoß übergequollen, und der Weg dahin war leicht zu machen. In der Bildausstellung in der Halle 2 oben fiel uns auch eine Großaufnahme der ehemaligen Schneidemühler Synagoge auf dem Wilhelmsplatz auf und dazu eine Reihe „Russengeldscheine“ aus dem Russenlager Plöttke im 1. Weltkrieg.

Zusammenfassend können wir nur hoffen, daß für den HB eine Reihe neuer Bezieher geworben werden konnte und viele der alten, die ganz vergessen hatten, die Bezugsgebühren für den Weiterbezug des HB nunmehr durch die Post zu überweisen.

Str.

*

Der Ministerpräsident unseres Patenlandes Schleswig-Holstein Dr. Stoltenberg war der erste Redner der Großkundgebung und ging gleich auf die Tagespolitik ein. „In dreißig Monaten“ so führte er aus, „hat die jetzige Regierung die Grundlagen der **Deutschlandpolitik völlig verändert** und eine Lage geschaffen, in der die überwiegende internationale völkerrechtliche **Anerkennung der Teilung** Deutschlands unabweisbar bevorsteht.“

Die vom Kabinett Brandt/Scheel geprägte Formel von den zwei souveränen gleichberechtigten deutschen Staaten hat jene Bewegung ausgelöst, die rechtlich zur **Vertiefung der deutschen Spaltung** führt, ohne daß wir dem Umfang tatsächlicher menschlicher Erleichterung oder gar einer vertraglichen Verklammerung heute sicher einschätzen können.“

Er stellte demgegenüber das Bemühen der Opposition gegenüber, die **Ostverträge zu verbessern**, und diesem Ziel habe die gemeinsame Resolution im Bundestag gedient. Hierin kam der Wille zum Ausdruck, daß die Bundesrepublik einen **modus vivendi** mit ihren östlichen Nachbarn erstrebt. Sie sagt weiter, daß die Verträge keine Rechtsgrundlage für die heute bestehenden Grenzen schaffen. Neben dem Bekenntnis zum **Atlantischen Bündnis** wird das vordringliche Ziel der Fortentwicklung der europäischen Gemeinschaft zu einer politischen Union ausgesprochen.

Die Bundesregierung habe offensichtlich, durch ihre internen Verhandlungen mit Moskau und Warschau in manchen Punkten gebunden, diese gemeinsame Entschließung durch eigene Zusätze in einzelnen Punkten wieder **undeutlich gemacht**.

Am Schluß seiner eingehenden Darlegung sagte unser Paten-Ministerpräsident u. a.:

Der Wille zum Zusammenhalt unserer Nation **über die Grenze hinweg** ist ungebrochen. Ich glaube, er wird in den künftigen Jahren nicht geringer, sondern größer werden.

Es hat mich tief beeindruckt, im Gespräch mit jungen Menschen, die in den letzten Monaten aus Mecklenburg, Pommern und Brandenburg zu uns nach Schleswig-Holstein flüch-

teten, dies immer wieder zu hören. Es erfordert, daß wir — als **Bürger des freien Deutschland** — unsere Solidarität mit unseren Landsleuten „drüben“ unter Beweis stellen, daß wir für mehr Freizügigkeit, mehr Austausch und mehr **Menschenrechte** für sie eintreten.

Im Verhältnis zu unseren östlichen Nachbarn geht es im wesentlichen um die **friedliche Veränderung** der Qualität der Grenze. Wir bekunden erneut unsere Mitverantwortung für unsere Landsleute in den Gebieten **jenseits von Oder und Neiß**e für ihren legitimen Wunsch nach Anerkennung ihrer Individual- und Gruppenrechte.

Die schleswig-holsteinische Landesregierung wird ihre übernommene **Patenschaft für die Pommern** und Mecklenburger in vollem Umfang weiterführen und da, wo es geboten ist, in der Wirksamkeit verstärken. Wir erwarten das gleiche auch von den anderen Ländern, den Kreisen und Städten. Damit verleihen wir der Formel von der **Einheit der Nation** Inhalt.

Der Pommernsprecher Dr. Philipp v. Bismarck begann seine Ansprache mit der Parole: „Weiter für Pommern, Deutschland, Europa“ und warnte vor **jeglicher Resignation**. Er ging dann auf die

vom Bundestag einstimmig angenommene Entschließung ein und stellte fest:

Die Verträge nehmen eine friedensvertragliche Regelung für Deutschland **nicht vorweg** und schaffen keine Rechtsgrundlage für die heute bestehenden Grenzen!

Die Politik der Bundesrepublik Deutschland, die eine friedliche Wiederherstellung der **nationalen Einheit** im europäischen Rahmen anstrebt, steht nicht im Widerspruch zu den Verträgen, die die **Lösung der deutschen Frage** nicht präjudizieren. Die Pommern hätten, so führte er weiter aus, keineswegs ihre Grundlagen und Ziele geändert und strebten einen Frieden der Gerechtigkeit und Freiheit an. Sie seien bereit, Brücken zwischen Ost und West mitzubauen.

„Wir Pommern wollen mit unseren **polnischen Nachbarn** in Frieden leben, wir wollen ausgesöhnt mit ihnen auf Europa hoffen können, aber die Fundamente für diese Hoffnung sind: **Wahrheit und Recht**. Wir haben Verantwortung füreinander.“

Wir dürfen uns die Aussöhnung nicht billig machen. Wir müssen die Wahrheit auf beiden Seiten aussprechen und aushalten. Wir müssen Geduld miteinander haben, müssen uns besuchen, müssen miteinander reden und dadurch **füreinander Verständnis** finden. Unsere polnischen Nachbarn müssen verstehen lernen, daß wir, wenn wir sie bei uns zu Hause besuchen und in unsere Heimat fahren, unser **Recht** auf unsere Heimat wahrnehmen.“

Der Redner betonte, man müsse zu gutnachbarlichen Beziehungen kommen, um einer **europäischen Zukunft willen**, wobei auch über die Bedeutung von Grenzen gesprochen werden könne. Wir dienen der Aussöhnung nicht durch ein gebanntes Starren auf die **Oder-Neiße-Linie**, sondern durch den Blick auf die Menschen, die diese Linie heute trennt. Es gelte also das Trennende dieser Linien zu beseitigen und Verbindung zwischen zwei europäischen Völkern daraus zu machen.

Der Sprecher schloß mit dem Appell an seine Pommern: „Wir wollen es weiterhin miteinander halten: **Treue bewährt sich**, vor allem in Zeiten harter Prüfung, sie ist wohl unser bestes pommersches Gut!“

Für den **Studentischen Arbeitskreis Pommern** sprach deren Vorsitzender Michael Jach und wiederholte auch namens der SAP, deren Forderungen:

1. **Selbstbestimmung** für das deutsche Volk,
2. **gerechte Aussöhnung** mit dem polnischen Volk,
3. **konsequente Abwehr** des kommunistischen Machtstrebens in Deutschland und Europa,
4. ein freiheitlich-demokratisches **Gesamtdeutschland im vereinten Europa**.

Auch dieser Redner forderte die Jugend auf, die Flinte nicht ins Korn zu werfen und erklärte u. a. weiter: Nur gemeinsam werden die europäischen Nationen ihre **Freiheit verteidigen** bzw. erst noch erringen können. Und nur in Freiheit werden sie die Probleme, die sie untereinander haben, gerecht und zur Zufriedenheit aller Beteiligten lösen können. So werden, dessen bin ich sicher, freie Polen den Ostdeutschen ihr **Heimatrecht nicht streitig** machen, weil sie wissen, daß Deutschland ihre eigenen Lebensrechte nicht beeinträchtigt wird.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Auch post festum — der **knappen Verabschiedung** der verzichtlerischen Ostverträge — haben sich die großen Bedenken der Heimatvertriebenen nicht geändert, und fast gleich stark **protestierten Landsmannschaften** wie Vertriebenenverbände. Immer wieder hört man bei ihnen die Frage: Sollen wir **allein den verlorenen Krieg bezahlen**? Zwar ist unter dem Druck der Opposition manches im Ost-West-Verhältnis gemildert worden, doch der harte Kern der Sache blieb. U. E. sind die Abmachungen mit Moskau und Warschau **Gebietsverzicht- und Grenzverträge**, da helfen alle Beschönigungen von Regierungsseite nichts. Praktisch bedeutet doch der von Bonn angewandte Ausdruck „Die jetzigen Grenzen nicht in Frage stellen“ die bisher immer bekämpfte **Anerkennung der Oder-Neiße-Linie**, und dies wiederum beinhaltet den Verzicht auf ein Drittel des Gebiets von Gesamtdeutschland.

Wenn der Bundeskanzler kürzlich meinte, die Polen könnten nun nach 200 Jahren endlich in **gesicherten Grenzen** leben, so stimmt dies schon rein zeitlich nicht. Beispielsweise hatte schon 1917 die damalige Berliner Regierung wieder ein selbständiges Polen proklamiert. Ganz abgesehen davon, daß die Besitznahme der Ostprovinzen 1772 durch Preußen das **Kultivierungswerk Friedrich des Großen** und seines Moorpioniers Brenckenhoff ermöglichte, das fast menschenleere Gebiet erst bewohnbar zu machen und zu besiedeln. Der **altgermanische Ursprung** im Osten geht aber viele Jahrhunderte weiter zurück, wie Ausgrabungen eindeutig bewiesen haben. Aber was haben „gesicherte Grenzen“ mit der völkerrechtswidrigen Inbesitznahme von **riesigen Strecken deutschen Landes** zu tun? Die beste Grenzsicherung ist doch immer die, daß die Nationalitäts- mit den Landesgrenzen zusammenfallen. Aber dies ist jetzt doch durchaus nicht der Fall.

Da taucht auch die einst so mißbrauchte These vom „**Volk ohne Raum**“ wieder auf und wird aktuell, denn in der Bundesrepublik leben heute 244 Menschen je qkm, während es in Polen ganze 111 sind, in den deutschen Ostgebieten, allein berechnet, aber noch viel weniger.

Da in den Abmachungen mit dem Osten weder vom Selbstbestimmungsrecht noch von der **deutschen Einheit**, ganz abgesehen vom Verbrechen der Vertreibung, die Rede ist, wurde bekanntlich auf Initiative der Opposition eine gemeinsame **Einschließung** im Bundestag verabschiedet, die aber leider **kein Bestandteil** des Vertragswerks und bestenfalls ein Beibrief ist. Und siehe da, da kommt schon von Warschau her das Echo mit der Bemerkung: „Völkerrechtlich bedeutungsloser Akt.“

Zu der „Anerkennung der Realitäten“, wie die Vertragsschließenden das Abschreiben des deutschen Ostens bezeichnen, kommt der **Besitzverlust der Millionen** Heimatvertriebenen neben dem Verlust der Heimat und die Gefährdung der Staatszugehörigkeit Hunderttausender noch in den Ostgebieten lebender Deutscher und der Zonenflüchtlinge.

Kein Wunder also, wenn gerade die **vertriebenen Ostbauern** sich energisch dagegen wehren und in ihrer Zeitschrift „Das vertriebene Landvolk“ u. a. feststellen, daß die Ostverträge ihr Eigentumsrecht **unter der Hand liquidierten**. Da es sich hier um Hunderte von Milliarden Mark handelt, hätte eine entsprechende Herausstellung eine Selbstverständlichkeit sein sollen.

Natürlich wünschen auch die Heimatvertriebenen eine friedliche **Aussöhnung** mit dem Osten, aber unter einigermaßen brauchbaren Bedingungen, und ebenso liegt ihnen daran, **Erleichterungen** für die Deutschen in Deutschland, also in der DDR und vor allem für Westberlin, zu erreichen. Doch durch Moskaus Machtpolitik mußte dies leider mit dem Junktim der Ostverträge verbunden werden. Und hier liegt ein weiterer großer Fehler.

*

Wir wiederholen unsere frühere Vermutung, daß die Heimatliebe mit dem Grad der Entfernung wächst. Dies zeigte erneut ein Brief der Familie Niederlag aus Kanada, fr. Brennerlei Deutsch Krone. Jetzige Anschrift: Mr. E. und Mrs. A. Niederlag, 70 Hendon Drive NW, Calgary 47, Alta. Canada. T 2 K I Y 7. Sie sind nicht nur alte Bezieher des Heimatbriefes, sondern bedanken sich auch jeweils mit einer Dollarspende und bemerken dazu: „Wir wollen den HB nicht entbehren, er ist uns ein treuer Freund geworden.“

Ebenfalls von weither kam eine Karte aus dem „**Land der unbegrenzten Möglichkeiten**“. Von unserem 2. Weltreisenden Dr. Alois Gerth mit einem Buntbild des berühmten Grand Canyon National Park in Arizona. Der Einsender schrieb dazu: „Finde diese Studienfahrt sehr lehrreich und weiter, daß die Vereinigten Staaten noch heute ein Land mit erheblichem Reichtum sind...“

Aus Holland meldete sich Pater **Klaas SVD**, früher Missionshaus St. Bruno in Deutsch Krone, von einem Besuch bei



Schallplatte „Heimat ohne Grenzen“

Mit den Verkaufserlösen einer Langspielplatte soll besonders **hart betroffenen Familien**, die in letzter Zeit in die Bundesrepublik gekommen sind, geholfen werden. Initiator der Aktion ist der katholische Lagerpfarrer im **Durchgangslager Friedland** Monsignore Wilhelm Scheperjans. In Zusammenarbeit mit einer Hamburger Schallplattenfirma wurde jetzt eine Langspielplatte mit dem Titel „Heimat ohne Grenzen“ produziert. Eine Rose, gemeinhin als **Zeichen für Liebe**, wächst aus einem Stück Stacheldraht empor. Diese symbolische Grafik zielt die Hülle der Platte, mit deren Verkaufserlös den **Aussiedlern geholfen** werden soll. Die Platte, die zunächst nicht im Fachhandel bezogen werden kann, wird direkt über die Produktion geliefert. Adresse: **Geton, Friedland Caritas, 2 Hamburg 11, Cremon 32.**

der **Steyler Mission**, der in 1 Berlin 19, Bayernallee 28 (Hl. Geist Kolleg) wohnt. Er wurde am 30. Mai 83 Jahre alt. Er traf in Steyle-Tegelen manch alten **Freund aus allen Erdteilen**, die jetzt als Missionare tätig sind.

Besonders erfreut sind wir immer, etwas von unseren Seniores zu hören, so von der 95jährigen Hulda **Erdmann**, jetzt 31 Celle, Lodemannweg 5, die bei geschwächter Sehkraft uns die Grüße schreiben ließ. Sie unternimmt noch täglich einen kleinen Spaziergang.

Regelmäßig besucht uns der im 91. Lebensjahr stehende ehem. Briesenitzer Hauptlehrer **Jos. Hoppe** aus der Bad Hersfelder Nachbargemeinde 6431 Sorga, Im Lotzenfeld 9, und hat noch immer festen Schritt und Tritt. Der Genannte und seine Frau hatten kürzlich die Freude, erstmals eine Urenkelin aus Schleswig-Holstein bei sich begrüßen zu können.

Von **Kuraufenthalten** meldeten sich die ehem. Schneidemühler Familie Willi Geske mit Tochter Ruth Wanke aus dem Thermalbad 8399 Füssing, Haus Salzburg, und der Betreuer der Lebehnker, Johannes Kluck, aus 873 Bad Kissingen, Kurklinik Marbachtal, und ebenso der Betreuer der Tützer, Herbert Stelter, aus 359 Bad Wildungen.

Über die Fahrt seines Bruders, des Landwirtschafts-Ass. Dr. Alfred Nast, fr. Domäne Neuhoof, Kreis Neustettin, mit einer Reisegesellschaft **nach Kolberg** berichtete unser Ldm. Konrad Nast aus dem Altenwohnheim Rathsberg, 852 Erlangen. Dr. N. konnte bei dieser Fahrt auch seine alte Heimat **Wissulke**, weiter Schrotz und seine ehem. Domäne Neuhoof aufsuchen.

Die Witwe unseres unvergessenen Deutsch Kroner Buchdruckereibesetzers Paul **Schultz**, Frau Erna Sch., ließ wieder aus Hasla (Thüringen) von sich hören.

Die ehem. Deutsch Kronerin Frau Ruth **Bambam** geb. Steddin, jetzt 2901 Südmoslesfehn, Korsorsstraße 98, machte uns darauf aufmerksam, daß die stattliche Eiche mit dem Namen „**Heeresruh**“ im Klotzow ihren Namen nicht von Bürodirektor Arnold H., sondern nach seinem Sohn, dem Oberförster Heere, hat.

Von einem Neuzugang in seiner jetzigen Wohngemeinde 65 Mainz-Finthen 21, Feldbergstraße 31, berichtet der ehem. Deutsch Kroner Schriftsetzer **Georg Kranz**, und zwar ist es der frühere Stadtbauamtmann von Mainz, **Hans Gerth**, der vor der Vertreibung beim Staatl. Hochbauamt Deutsch Krone tätig war. Er konnte nach der Pensionierung in Finthen ein Eigenheim erwerben.

Eine später in Deutsch Krone ansässige **Thornerin** — nach dem 1. Weltkrieg siedelten zahlreiche Familien aus Thorn und Bromberg in unsere Kreisstadt über — war begeistert von unserem **Kopernikus-Artikel**, da der große deutsche Gelehrte ja aus ihrer Heimatstadt stammte. Ihr Elternhaus lag gerade gegenüber dem Geburtshaus von Kopernikus.

Wie eng die **Verbindungen beider Kreise** immer gewesen und erneut geworden sind, und wie stark bei uns Vertriebenen politisches Geschehen mitschwingt, das merkte ich nicht nur beim Bundestreffen der Pommern in Köln und bei der anschließenden Begegnung des Lehrerseminars in Elmshorn. Diese Anteilnahme spiegelt sich auch in der Post der Schneidmühler wider. So schrieb Hfd. Brigitte Fischer, 53 Bonnduisdorf, Delbstr. 9, die sich für Köln mit Grüßen entschuldigen mußte:

„Mit großem Interesse verfolgen wir die Debatten im Bundestag und nehmen an jeder Kundgebung teil. Die Repressalien durch Familienangehörige in der Zone, die ja als Geisel dienen, **Verleumdungen** und Erpressungen werden eingesetzt; da muß man schon harte Nerven haben, um nicht zu kapitulieren. Ich erlebe es nun ein zweites Mal, wie man Menschen müde zu machen versucht. Mein Vater (Rechtsanwalt Stelter) bekam in Erfurt laufend Morddrohungen, weil er sich nicht dem dortigen Regime beugte und für **Recht und Freiheit** eintrat.“

Und von einem Besuch berichtet ein Hfd.: „Die Tage waren niederdrückend. Auffallend war, daß fast alle, mit denen ich zusammenkam, für die Ratifizierung der Verträge waren, wahrscheinlich, weil sie sich dadurch Erleichterungen versprechen. Brandt erscheint ihnen als „Held“, während Barzel arrogant sei! Mir scheint aber, daß der negative Einfluß unseres West-Fernsehens die Schuld an diesem Bild hat. Andere und objektivere Informationsmöglichkeiten gibt es nicht.“

Das Interesse an den **Bundestagsdebatten** war wirklich sehr groß. Das Ergebnis der Abstimmung lief wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt. So viel Anteil nimmt der Bundesbürger nicht an dem politischen Geschehen.

Ich sah auch viele Busse aus unseren ehemaligen Ostgebieten. Sie kamen an allen Tagen aus Breslau, Grünberg, Gdingen, Sorau usw. Es quoll nur so aus den Bussen heraus. Und dann kauften sie alles, was nicht niet- und nagelfest war. Wenn das so weiter geht, wird man nicht mehr viel für die eigenen Leute haben. Das ist die öffentliche Meinung dort.



**Gruppe Schneidmühler
mit der 90jährigen Maria Steffan (Hubertsrh)**

Weitere Köln-Bilder folgen im Juli-HB. — Abzüge sind zu haben bei Ldm. **Friedrich Trieb**, 51 Aachen, Außenstraße 8, zu DM—,50 / Stück + Porto!

Zum Schluß noch eine Feststellung: Wenn bei uns Leute mit dem Gedanken spielen, einen sozialistischen Staat aus der Bundesrepublik zu machen, dann sollten sie nur 3 Tage nach „drüben“ fahren. Sie würden als geheilt wieder nach Hause kommen.“

Mitentscheidend für den mich sehr enttäuschenden Besuch in Köln war einmal die Bestätigung der Feststellung, daß man in den Hallen, auch bei bester Vorbereitung, nicht die Atmosphäre zur **heimatlichen Begegnung** findet. — „In Cux war es viel schöner“, hörte ich selbst aus vielen Mündern. — Und daß eine Reihe der Treuesten diesmal verzichten mußten und nur Grüße übermittelten. Mit denen verblieben auch die Lauen in der Stube.

Doch nun zu der anderen Post. Aus der Fülle der Pfingstgrüße erwähne ich nur den alten Herthener Gerhard Kargwe und eine **Grüßkarte aus den USA** von einer sechswöchigen Studienreise. „Über die näheren Einzelheiten kann ich jedoch nur mündlich berichten“, gibt mir die Hoffnung, den Absender, dessen Name verwischt und nicht zu entziffern war (Alois Czerski?), doch noch wiederzusehen.

„Ich bin Neumärkerin, in Küstrin geboren, in Landsberg aufgewachsen, und wurde 1932 mit meiner Dienststelle nach Schneidmühl versetzt. Dort war ich 3 Jahre Chefsekretärin bei Direktor Nottke an der Landwirtschaftlichen Warenzentrale, und nachdem diese aufgelöst wurde, Buchhalterin bei

der Central-Genossenschafts-Stärkefabrik“, stellt sich Hfd. Margarete **Lehmann** (Milchstr. 55) in X 48 Naumburg/Saale, Mägdestieg 2, vor. „Mit Fam. Daecke bin ich 1945 auf die Flucht gegangen und noch heute mit den 3 überlebenden Schwestern befreundet.“ Wir würden uns freuen, wenn Bekannte Postverbindung mit ihr halten.

Auch Hfd. Walter Kindt erfreute mich mit seinem Steckbrief und wird fortan Bezieher des HB sein: „Ich bin am 15. 3. 1923 in Schneidmühl geboren, wohnte dort bis zur Einberufung bei meinen Eltern (Johannes Kindt, jetzt 2 Hamburg 11, Bei den Möhren 88 (Bölkestraße 6) und arbeitete als Vermessungstechniker. Fast 5 Jahre war ich Soldat und dann als Missionar der „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ in der „DDR“ tätig. 1952 wanderte ich **nach den USA aus**, wo ich als Reklamefachmann tätig bin. Für 3 Jahre war ich mit meiner Frau und 5 Kindern in Düsseldorf als Präsident der Mission im Gebiet Nordrhein-Westfalen tätig und werde im Juli wieder zurückgehen.“ Er besuchte den früheren Berufsschuldirektor Hfd. Paul Böttcher, „von dem ich mit Gattin aus Köln auch viele Grüsse bestellen soll“. Seine Anschrift: 4 Düsseldorf Nord, Fahneburgstraße 53, und ab Juli: 4263 North 93 rd, Milwaukee, Wisc. USA.

Auch Grüsse aus Schneidmühl direkt darf ich bestellen und erwarte Berichte von den Besuchern.

Zum Schluß ist es mir Herzensbedürfnis zu erhoffen und zu erwarten, daß unser gemeinsamer Gruß, trotzdem unser Otto Kniese seine Arbeit aus Altersgründen aufgeben muß, in dieser Sparte, die sein Werk ist, sich doch noch, wenigstens hier und da wiederholen wird.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure *Brigitte Fischer*

Werbung für Polenbesuche

Daß unsere Mitteldeutschen heute die Volksrepublik Polen nur mit Personalausweis jederzeit über die Grenze besuchen können und davon viel Gebrauch gemacht wird, wissen unsere Leser zur Genüge.

Jetzt erhielt ich eine Reihe Pressenotizen dazu, darunter sogar aus der „Junge Welt“ vom 24. 3. 72 mit der Überschrift „Ein Nachtquartier findet jeder Gast — Übernachtungstips für zünftige Touristen, die Polen besuchen“; Wir zitieren zur Information:

„Wer jung ist oder sich jung fühlt, der legt in den Ferien, im Urlaub oft größeren Wert auf ein interessantes Abenteuer als auf Bequemlichkeiten, unverrückbare Mahlzeit-Zeiten, durch in die letzten Ecken durchgeplantes Reiseprogramm und ähnliches. Solchen Zeitgenossen wollen wir hier ein paar Hinweise und Ratschläge geben, falls sie demnächst oder in der **Ferienzeit** die VR Polen besuchen wollen.“

Natürlich sind bei den folgenden Tips alle Orte in den heutigen polnischen Namen geschrieben. Der Verfasser „Zbigniew Mikolajczak“ schließt mit dem Hinweis: „Alles, was einem begegnen wird, kommt unerwartet, hat einen kleineren, manchmal auch größeren **Hauch von Abenteuer**. Und wie schön es war, merkt man erst richtig, wenn man wieder zu Hause ist.“

Laut ADN trafen sich „zum ersten Zirkelabend ‚1000 Wörter Polnisch‘ dieser Tage 90 Neubrandenburger.“ und „Das Volk“ bringt am 24. 3. „Etwas über Preise“. „Wer in Polen weilt, möchte sicher wissen, was einige **Lebensmittel und Dienstleistungen** kosten. Die Preise sind in Zloty: 1 kg Brot 4,—; 1 kg Butter 70,—; 1 kg Wurstwaren 20 — 120,—; 1 Tasse Kaffee 5,— bis 9,—; 100 g Bohnenkaffee 28,— bis 40,—; 0,3 Liter Bier bis 5,—; 0,5 Liter Weinbrand bester Qualität bis 140,—; Mineralwasser 1,50; 20 Zigaretten von 3,— bis 18,—; 1 Ansichtskarte von 1,50 bis 8,—; 1 Liter Benzin (94 Oktan) bis 6,50; bei 78 oktanigem Kraftstoff 5,—; Haarschneiden 10,—; Kinokarte 10,— bis 18,—; Theaterkarte 20,— bis 40,—; Mittagessen in einem Restaurant (Durchschnitt) 20,— bis 30,—; 1 Stück Torte 2,— bis 12,—; Schokolade 100 g bis 19,—; Ortsgespräch 0,50; Straßenbahn 1,—; bewachter Parkplatz verschieden etwa 2 Zloty die Stunde oder 20 bis 25 pro Tag.“ 1 DM-Ost ca. 5 Zloty. **str.**

Mehr LAG-Unterhaltshilfe

Die rund 440 000 Empfänger von **Unterhaltshilfe** aufgrund des Lastenausgleichsgesetzes (LAG) erhalten rückwirkend vom 1. Januar dieses Jahres an mehr Geld. Der Bundestag beschloß **einstimmig** eine Erhöhung der Sätze für Unterhaltshilfe um 20 DM monatlich und eine Erhöhung des Ehegattenzuschlages um 15 DM im Monat. Für die Anhebung der Sätze zugunsten der betroffenen **Vertriebenen, Flüchtlinge** und Kriegsgeschädigten rechnet die Bundesregierung mit Mehrausgaben von 73 Millionen Mark in diesem Jahr.

Stranzer Erinnerungen



Das „Sonnenheim“ auf der Stranzer Halbinsel vor der Zerstörung

In Stranz auf dem Schloßberg hat nie ein Schloß gestanden, sondern ein Vorwerk von der Deutsch Kroner Burg des **Deutschen Ritterordens** mit einem Turm, von dem aus man den Weg von **Böthin** nach Deutsch Krone meilenweit überwachen konnte. Die Burg Deutsch Krone stand ungefähr auf der Stelle vom Rathaus bis Gymnasium und hatte mehrere Wachtürme, von denen man sich mit den Vorwerken durch Leuchtsignale verständigte. Auf der Kuppe des Stranzer Berges ist eine Senke von etwa 25 mal 15 m. Mauerreste habe ich nirgends gefunden. Es muß also ein Holzbau gewesen sein, zwar ganz unterkellert, denn in der 1,50 m tiefen Senke mit sandigem Untergrund liegt eine mindestens 1 m hohe Schicht Lauberde. Der Berg war jetzt mit Bäumen bestanden. Vom Berg zieht sich eine **lange Sündüne** nach Süden. Dort, wo sie den tiefsten Einschnitt hat, führte der Weg von Böthin hindurch. Die anschließende Wiese war damals Sumpf, über den ein Knüppeldamm führte, an derselben Stelle, an der wir den Weg zur in den Stadtsee hineinragenden Halbinsel **Klattenwerder** gegangen sind. Am östlichen Ende des Dammes stand ein Krug, ein einfaches Gasthaus auf sandigem Geestrücken. In Erinnerung daran hieß diese Gegend mit den Häusern darauf immer „**Der Sandkrug**“.

Das Dorf Stranz ist erst später entstanden und hieß ursprünglich Stranzenznow. Die gerade Straße, die durch das Dorf führt, ist ein Teil der Heeresstraße, die Napoleon von Berlin nach Königsberg anlegen ließ. Die vorherige Dorfstraße, ein ungepflasterter Weg, führte etwas südlich davon: zwischen Gutshof und Kirche und weiter zwischen dem Gasthof und dem Manthei'schen Bauernhof waren noch Teile davon erhalten. Die Häuser nördlich der Heeresstraße sind alle erst nach dem **Befreiungskrieg** 1813 entstanden. In der ersten Zeit nach diesem Kriege herrschte noch große Not. Schuhe und Strümpfe waren Luxus. Im Sommer ging man barfuß, im Winter in Holzpantoffeln. Einer unserer Leute erzählte mir, sein Vater sei Hüttejunge gewesen und mußte barfuß die Kühe hüten. Da es im Frühjahr und Herbst oft empfindlich kalt war, paßte er auf, wenn eine Kuh etwas fallen ließ. Dann stellte er sich mit den nackten Füßen in den dampfenden Fladen, um sich die Füße zu wärmen!

Das **Gut Stranz** gehörte damals zur Herrschaft Dyck. Der Name des Dycksees beim Stranzer Bahnhof erinnert noch daran. Die Herrschaft Dyck gehörte einem von Zichlinsky, nach dessen Tod seine drei Söhne die Güter unter sich teilten. Derjenige, welcher Stranz bekam, baute das schöne Gutshaus, in dem wir später lebten und das nach dem 2. Weltkrieg **von den Russen zerstört** wurde, wie fast das ganze Dorf. Um das Geld für ihr üppiges Leben aufzubringen, haben die von Zichlinsky die Wälder abholzen lassen und schließlich ein Gut nach dem anderen verkauft. Der letzte ist als Droschkenkutscher in Berlin geendet.

Die Stranzer Halbinsel war damals eine Fohlenkoppel. Wenn die Tiere dort nicht genug zu fressen fanden, schwamm die ganze Herde, geführt von einer Stute, von der Spitze der Halbinsel zur Insel, von dort in den Klotzow und kehrten erst nach Einbruch des Winters auf die Halbinsel zurück, wo sie dann gefüttert wurden und eine Scheune ihnen notdürftig Unterkunft bot. Meine Mutter hat 1890—95 die **Halbinsel roden** und 1500 Obstbäume anpflanzen lassen. Nur an den Uferändern blieben Gesträuch und wilde Bäume stehen als Windschutz. Es gab damals noch sehr wenig Obst in Ostdeutschland, weil die Nachtfröste im Mai oft die ganze Blüte zerstörten. Meine Mutter wandte sich an die Landwirtschaftskammer, und diese schickte den Gartenbaudirektor **Ewers** zu ihrer Beratung. Er suchte geeignete spätblühende Sorten aus.

Außer dem Windschutz ringsherum gab es eine gewisse Wärmeregulierung durch das Wasser des Sees. So gedieh die Obstplantage, und ab 1910 hatten wir gute Ernten.

In den neunziger Jahren hatte die gesamte Bevölkerung einen gewissen Wohlstand erreicht. Wirkliche Not gab es kaum mehr. Die Lebensmittelpreise waren niedrig. Wir bekamen für den Zentner Kartoffeln 40 Pfg, für ein Ei 3 Pfg, 1 Liter Vollmilch 8 Pfg und für eine Gans im Herbst 5 Mark. Damals machte ein großer Teil der Landwirte auf dem armen Boden in unserer Gegend bankerott. Nur wer genügend **Brennrecht** zur Spiritusbrennerei aus Kartoffeln hatte, konnte sich halten. Als mein Vater in den siebziger Jahren Stranz kaufte, war der Boden so schlecht, daß er nur 3 Zentner Roggen vom Morgen erntete. Durch Kompostierung und Drainage hat er den Boden ständig verbessert. Er sagte einmal zu mir: „Wo man den Mist riecht, da wird der Himmel gedüngt und nicht die Erde.“ Der Stickstoff muß im Stall durch richtige Einstreu gebunden werden, er ließ also nur gut verrotteten, geruchlosen Mist auf die Felder fahren. Dadurch hat er bis 1910 die **Erträge verdreifacht**. Als mein Bruder Hans die Wirtschaft übernahm, hat er in diesem Sinne weitergearbeitet und das ganze Gut in hohe Kultur gebracht. Durch den Zweiten Weltkrieg wurde dann alles verwüstet, und man hat mir erzählt, das Land würde **nur teilweise bebaut**, das meiste verstept.

Anneliese Schröder-Stranz

28 Bremen, Schwadthäuser Heerstraße 181 (Altenheim)

*

Wie wir erfahren, konnte die 80jährige Landsmännin, die nach der Vertreibung mit ihrem verstorbenen Bruder Hans in dem spanischen Kurort **Torremolinos** — man nennt ihn auch das spanische Miami — lebte, diesen bei Malaga liegenden Ort kürzlich wieder besuchen. Sie besuchte das **brüderliche Grab** und löste das dortige Besitztum endgültig auf. — Da seine Tochter taub ist, überließ ihr Vater die Villa „**Sonnenheim**“ auf der Stranzer Halbinsel vorübergehend (1913—18) dem Berliner „Verein zur gesundheitlichen Förderung der Taubftummen“. Später wurde daraus der bekannte Ausflugsort.

Neues von den Friedländern

Hfd. Franz Zülsdorf, Eitorf (Sieg) steht heute noch mit Jugendfreunden in Friedland (Mirotawice) schriftlich in Verbindung. Hfd. Gerda Voigt, Achim bei Bremen, schreibt: „Ich will alles, was ich von unseren lieben Landsleuten weiß, berichten. Hfd. Hermann Graß, Hildesheim, war 2 Wochen bei Hfd. Mundt in Flensburg zu Besuch. Hfd. Heta Ristow (Wenzlaff) befindet sich **im Altersheim** in Preetz. Annchen Kühn (Tochter von Bäckermeister Kühn) ist aus der DDR gekommen, und wir wollen uns bei Lotte Redmann (fr. Postamt) in Norderstedt treffen. Wir haben uns 47 Jahre nicht gesehen. Hfd. Ernst **Schultz** (Väti) bedauert es, daß er nicht am Pommerntreffen teilnehmen konnte. Hfd. Käthe Beck, Berlin, ist enttäuscht, daß so wenig Friedländer am Treffen in Berlin teilnehmen. Am **Pommerntreffen in Köln** haben 29 Friedländer teilgenommen. Für Hfd. Hilda Kobi (jetzt Jahnke), die aus der DDR bei ihrem Bruder Heinz K. in Duisburg zu Besuch ist, war das Pommerntreffen Erlebnis und Freude zugleich. Konnte sie doch mit vielen Friedländern Erinnerungen austauschen. **Qu.**

Auch die Schlesier schwer enttäuscht

Einen Totenschein für die Heimat der Ostdeutschen ausstellen zu wollen; warf der Präsident des Bundes der Vertriebenen **Czaja**, auf dem Tag der Oberschlesier in Essen der Bundesregierung vor. Die Regierung habe die Schutz- und Treuepflicht gegenüber den Vertriebenen und gegenüber den Deutschen in den Heimatgebieten aufs **schwerste verletzt**. So habe die Regierung niemals die Entschädigung von Vertriebenen gefordert, deren Besitz in den **Ostgebieten enteignet** worden sei. In einer Resolution stellte die Delegiertenkonferenz der Oberschlesier fest, daß sie über das Abstimmungsergebnis über die Ostverträge im Bundestag und auch darüber schwer enttäuscht sei, „daß die Opposition nicht bei ihrem ‚So nicht‘ geblieben ist“.

EINZELHEITEN

über die **OSTVERTRÄGE**

auf den Seiten 7 und 8

„Als wir noch auf Böskau lebten“

Auf unseren Wunsch hin hat uns der älteste Sohn Gerhard des verst. Besitzers des Rittergutes Böskau (2600 Morgen), Karl Wessel, sein Heft mit Böskauer Erinnerungen zur Verfügung gestellt. Der Verfasser, jetzt 462 Castrop-Rauxel, Biesenkamp 6, ist Kunsterzieher am dortigen Mädchengymnasium und Kunstmaler. Er studierte in Düsseldorf und hat nach dem Krieg zahlreiche Kollektivausstellungen, u. a. in Münster, Hannover, Düsseldorf und Paris, gezeigt.

Auch die drei Brüder des Genannten leben heute in der Bundesrepublik: Dr. med. Karl Wessel in 3491 Neuenheerse über Bad Driburg, Zahnarzt Dr. Erich W. in 4151 Willich-Nersen, Verresstraße 21, und Landwirt Hanns W. in 7579 Eslohe (Sauerland). Diese 3 haben alle Deutsch Kroner Landsmänninnen zur Frau — zweimal geb. Polzin (Breitenstein) und Steves (Mellentin). Die Schwester der 4 Brüder, Margarete W., wohnt jetzt ebenfalls in Eslohe.

*

Oft schon hatte ich mir vorgenommen, all' das niederzuschreiben, woran ich mich erinnere, zu ordnen und zusammenzufügen, was da auftaucht und wieder vergeht, um ein für allemal festzuhalten, was mir so teuer, was mir so lieb ist.

Womit aber beginnen? Was war zuerst da, was kam später? Ist es nur eine Stimmung, in der ich mich befand, eine glückliche? Das Gefühl meiner Existenz, einer geborgenen? Ist es vielleicht die Hauswand, die von der Sonne beschienen ist, in der der hintere Eingang zum Hause sich befand, eine gekalkte Wand und noch eine, die rosa war und die schon zum Hausflur, zum Küchenvorraum gehörte? Ist es der warme Sand, die Erde, auf der man saß und spielte, kleines und großes Hühnervolk in der Nähe, Geruch nach Holz und Hof und Küche und altem Haus? Ist es nur eine Ranke an der besonnten Wand?

Vieles taucht auf. Musikanten etwa, wie sie früher von Ort zu Ort zogen, vor Gutshäusern ihre Musik machten, eine sonderbare Musik; hatten nicht einige sogar einen Dudelsack? Aber das war an der anderen Seite des Hauses. Hier war es kühler, hier standen hohe Bäume.

Sind es die polnischen Hausmädchen, oder ist es nur deren Sprache, die mir durch mein ganzes Leben so vertraut blieb, ihr fröhliches lautes Tun, ihr Lachen? Ist es vielleicht das eine oder andere Lied, das sie polnisch uns Kindern vorgesungen? — Ich weiß es nicht.

Erinnert man sich nicht zu allererst an die Mutter, an den Vater?

Und ein Bild wieder: Eine Weißdornhecke, die schon recht lückenhaft ist, daher war sie auch hier und da durch einen Zaun ersetzt; der Ausblick durch eine der Lücken weit über das Feld und da etwas Sonderbares, wovon im Hause alles sprach. Das Nachbargut hatte einen Dampfpflug angeschafft, und es gab eigenartige Geräusche, auch für die Großen. Und wieder die weiße Wand; sie taucht auf und auch eine kleine Gestalt: Mein jüngerer Bruder, sein Haar rot, der Anzug weiß; er hat gerade eines der kleinen Küken in der Hand und drückt es — o Jammer — vor Freude tot.

Und etwas anderes drängt sich auf: Der Vorraum, der Boden ist mit Ziegelsteinen ausgelegt und mit Sand bestreut. Eine sehr alte Frau hockt da in Lumpen, vor der man sich fürchtet, wenn sie in der Nähe ist, die man aber neugierig betrachtet aus der Ferne, eine blinde Frau, dürr und krumm, die „blinde Marischka“. Sie sitzt da, wie sie schon öfter dort gesessen haben mag, auf einem niedrigen Schemel, neben der Tür, ein Bündel zu Füßen; der große Hund steht dabei, aber er hat sich wohl schon an diesen Gast gewöhnt, abgewandt von ihr sieht er zur anderen Seite, sein langbehaarter Schwanz wedelt ihr manchmal über das Gesicht, und sie schimpft einen polnischen Fluch, da sie glaubt, es wolle sich jemand einen bösen Spaß erlauben. Und das taten die Mädchen wohl schon, die ausgelassenen, die dabei nichts fanden, wenn sie der Alten das Bündel versteckten, worauf die Arme, sich im leeren Raume bückend, die vier Ecken danach absuchte. Aber da sitzt sie nun wieder; mit langen, steifen Fingern greift sie in den Kartoffelbrei und führt diesen zum Mund, verzehrt so das ihr dargereichte Mahl. Und am Grabenrande entlang, von Baum zu Baum sich tastend, zog sie dann weiter von Ort zu Ort, bettelnd, betend, fluchend.

Ein anderes Bild: Eine große Pfütze, eine schwarze, und mein Bruder mitten darin jauchzend vor Wonne. Aber da stürzt jemand aus dem Haus: „O mój Boze kochany, dieser Junge!“ Und die alte Severina schreit und lacht „O mój Boze kochany!“

Was gibt es da noch? Die Türen im Haus, die zu hohen Messingklinken, die abgeschliffene Farbe darunter, ein sonderbarer roter Vorhang, der die Küche vom Korridor trennt,



Das Gutshaus von Böskau

nebst einer Tür und Stufen, die man hinaufgehen mußte? Oder sind es die Weinbergschnecken gar im Graben, am Wege, an die ich denken muß, da wir den Eltern entgegengehen, die von einer Reise zurückerwartet werden? Wir werden geführt von unserer Marie, die heute noch lebt und die uns ab und zu hier in der Stadt besucht. Weinbergschnecken, die es dann nicht mehr gab, nachdem der große Umzug war, weil es in Böskau trocken und sandig ist.

Wie gut ist doch manches im Haus eingerichtet. Im Kinderzimmer stand der Tisch mit einer Glanzleinwanddecke direkt vor dem Fenster. Wir spielen Pferdchen, mein Bruder und ich, wir hocken auf dem Tisch und „fressen“ aus der Kumm, den das höherliegende Fensterbrett abgibt. Doch mein Bruder fällt und schlägt mit dem Kopf gerade auf das harte Nähmaschinenbein. Man kommt gelaufen, ist bemüht, das Blut zu stillen. Die Stelle am Hinterkopf war durch die Jahre immer zu erkennen, sie sah wie eine flache Mondsichel aus, sie war nicht sehr groß, aber es wuchsen keine Haare mehr darauf. Man sah sie noch sehr lange, sie mag heute nun nicht mehr zu erkennen sein, da das Haar sich dort zu einem größeren, zu einem volleren Monde zu lichten begann, seit schon geraumer Zeit.

Ja, das mag es wohl sein, was ich behalten habe aus einer Zeit, die 1911 endete, da wir fortzogen von Nierborze, dem Geburtsort, dem Pachtgute, das dem polnischen Grafen gehört hatte, das in der Provinz Posen lag, im Kreise Bomst und dessen Bahnstation Tannheim hieß.

Eine weite Fahrt haben wir machen müssen, um zu unserem neuen Zuhause zu kommen. Und von der Bahnfahrt her ist mir mein zweiter Bruder bekannt, ein Steckkissenkind noch. Er schrie furchtbar; es hieß, er habe sich den Magen verdorben, er bekam aus einer Flasche eine dunkelbraune Flüssigkeit zu trinken, die er wohl nicht mochte. „Teinhardtische Kindernahrung“ sagte meine Mutter, sie war überzeugt von der Güte, so glaube ich, und das Wort und die erklärende Gebärde sind mir noch heute ganz gegenwärtig.

Braun gestrichen ist die Schwelle des Hauses, in dem wir wohnen, ein Hufeisen ist links an ihr befestigt. Die Schwelle ist rund, man denkt an einen aufgespalteten halben Baum. An das erstmalige Überschreiten der Schwelle kann ich mich nicht mehr erinnern, ebenso wenig weiß ich, wie wir die erste Nacht zugebracht haben.

Am nächsten Morgen aber, und das ist die erste Erinnerung an Böskau, nahm meine Mutter meine Schwester und mich bei der Hand, sie führte uns zur Haustür hinaus, wo schon ein Junge und ein Mädchen auf uns warteten, die Kinder des Brenneiverwalters. Die beiden brachten uns zu ihren Eltern in ein kleines Feldsteinhaus am See, und die tiefe Nische des Fensters fiel mir als große Sonderbarkeit auf. Durch die Fenster sah man auf eine Reihe Bienenkörbe im Garten. Heute noch erinnere ich mich gern an den golddurchsichtigen Ton des Honigs, der im Glase auf der Fensterbank stand.

Da meine Schwester Gretel ihrer linksseitigen Lähmung wegen bei unserem Umherlaufen und Springen im Garten sich nicht beteiligen konnte, waren mein Bruder Karl und ich sehr viel beisammen, und wir vier, die „Brennerkinder“ eingerechnet, waren wohl täglich im Spiel vereint, vor der Küche, in den Sträuchern hinter der Küche und im Park, und täglich Neues findend und auch erfindend ging die Zeit hin.

Vor Weihnachten rief uns eines Abends einmal die Mutter zu den Fenstern, die nach dem Park hin gingen und wies auf eine dunkle Gestalt, die mit einer Laterne auf das Haus zukam. Mit Gepolter trat der Schrecken aller Kinder ein, er wußte von unseren Unarten, drohte mit der Rute und schenkte dann jedem eine Kleinigkeit, die er im Sacke mitgebracht hatte.

(Wird fortgesetzt)

BvD: Die Ostverträge müssen revidiert werden!

„Geregelt ist nichts, was nicht gerecht geregelt ist“ — Die Vertreibung darf nicht legalisiert werden!

Nach der Ratifizierung der Ostverträge hat der Bund der Vertriebenen die Vertriebenen aufgefordert, den **Mut nicht sinken** zu lassen und weiter um die Verwirklichung des Rechtes auf die Heimat und Selbstbestimmung zu ringen. Der Bund der Vertriebenen, so heißt es in der Erklärung, wird alle friedlichen und rechtlichen Mittel einsetzen, die Revision der Verträge zu betreiben. Der Verband könne zwar unmittelbar beim Bundesverfassungsgericht keine Klage erheben, aber er werde die Verfassungsbeschwerden Betroffener und zur Klage Berechtigter voll unterstützen. Die Vertriebenen seien auch nicht bereit, allein die **Zeche für den verlorenen Krieg** zu bezahlen. Der Verband werde darauf hinwirken, die unerledigten materiellen Entschädigungen durchzusetzen. Die im Zusammenhang mit den Verträgen im Bundestag angenommene Entschließung habe rechtlich und politisch gesehen **zweifelhaften Charakter**. „Uns genügt all dies nicht“, heißt es in der Erklärung, „wir werden für die Änderung der Lage der Deutschen und Deutschlands im Sinne des Grundgesetzes und des Rechtes auch weiterhin ringen. Unzählige ungerechter und unausgewogener Verträge sind in der Geschichte mit **friedlichen Mitteln geändert** worden. Die weltpolitische Lage ist in Fluß geraten. Wir sind für gerechten Ausgleich, aber nichts ist geregelt, wenn es nicht wirklich gerecht geregelt ist.“ Voraussetzung für die Durchsetzung der Revision, so heißt es abschließend in der BvD-Stellungnahme, sei vor allen Dingen, daß die Vertriebenen weiterhin einmütig und geschlossen dieses Ziel verfolgen und allen **Spaltungsversuchen widerstehen**.

*

Unmittelbar nach der Abstimmung über die Ostverträge hat die CDU einen Entschließungsantrag zur Obhutspflicht im Bundestag eingebracht, der an die Ausschüsse überwiesen wurde. In der Entschließung wurde der Bundestag aufgefordert festzustellen, daß das **Recht aller Deutschen** einschließlich der Vertriebenen und Flüchtlinge auf Freizügigkeit vom und zum angestammten Wohnsitz und zur freien und angemessenen Entfaltung in ihrer Heimat (als Einzelner und als Gruppen) im Sinne der Menschenrechtsdeklaration der Vereinten Nationen, der Europäischen **Menschenrechtskonvention** und der wiederholten einstimmigen Beschlüsse des Sicherheitsrates der UN durch die Vertragsgesetze zum Moskauer und Warschauer Vertrag weder verletzt noch behindert werden kann und darf. Durch die Verträge dürfen **Vertreibungen** weder legitimiert noch legalisiert werden.

*

Auch die Deutsche Union hat erklärt, daß sie trotz der Ratifizierung der Ostverträge **beim Nein bleibe**. Der Vorsitzende der DU, Siegfried Zoglmann MdB, hatte bekanntlich im Bundestag gegen beide Verträge gestimmt. Die Union, so heißt es in der Erklärung, werde eine Revision der Vertragswerke anstreben, da sie lebenswichtigen Interessen des gesamten deutschen Volkes zuwiderliefen. Der gemeinsamen Resolution des Bundestages komme, völkerrechtlich und politisch gesehen, nur zweitrangige Bedeutung zu. In der politischen Praxis entscheide der Inhalt der Verträge, und der werde von Moskau und Warschau wie von der Weltmeinung als **endgültige Anerkennung** der Oder-Neiße-Linie als Grenze und der Teilung Deutschlands angesehen.

Der Inhalt der Ostverträge

Hier eine kurze Zusammenfassung des Moskauer Vertrages:

Artikel 1

Die Bundesrepublik Deutschland und die UdSSR betrachten es als wichtiges Ziel ihrer Politik, den **Frieden aufrechtzuerhalten** und die Entspannung zu erreichen. Sie wollen die Normalisierung der Lage in Europa fördern und gehen dabei von der in diesem Raum bestehenden wirklichen Lage aus.

Artikel 2

Sie werden ihre Streitfragen ausschließlich mit friedlichen Mitteln lösen und sich der Drohung mit Gewalt oder der Anwendung von Gewalt enthalten.

Artikel 3

Sie verpflichten sich, die territoriale Integrität aller Staaten in Europa in ihren heutigen **Grenzen uneingeschränkt** zu achten; sie erklären, daß sie keine Gebietsansprüche gegen irgend jemand haben und solche in Zukunft auch nicht erheben werden; sie betrachten heute und künftig die Grenzen aller Staaten in Europa als unverletzlich, wie sie am Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages verlaufen, einschließlich der **Oder-Neiße-Grenze**, die die Westgrenze der Volksrepublik Polen bildet, und der Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik.

Artikel 4

Dieser Vertrag berührt nicht die von der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion früher abgeschlossenen zweiseitigen und mehrseitigen Verträge und Vereinbarungen.

Hier eine kurze Zusammenfassung des Warschauer Vertrages:

Artikel 1

Die Bundesrepublik Deutschland und die Volksrepublik Polen stellen übereinstimmend fest, daß die bestehende **Grenzlinie von der Ostsee** unmittelbar westlich von Swinemünde und von dort die Oder entlang bis zur Einmündung der Lausitzer Neiße und die Lausitzer Neiße entlang bis zur Grenze mit der Tschechoslowakei die westliche Staatsgrenze der Volksrepublik Polen bildet. Sie bekräftigen die Unverletzlichkeit ihrer bestehenden Grenzen jetzt und in der Zukunft. Sie erklären, daß sie gegeneinander **keinerlei Gebietsansprüche** haben und solche auch in Zukunft nicht erheben werden.

Artikel 2

Sie werden ihre Streitfragen ausschließlich mit **friedlichen Mitteln** lösen und sich der Drohung mit Gewalt oder der Anwendung von Gewalt enthalten.

Artikel 3

Sie werden weitere Schritte zur vollen Normalisierung und umfassenden Entwicklung ihrer Beziehungen unternehmen. Sie stimmen darin überein, daß eine **Erweiterung ihrer Zusammenarbeit** auf wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, wissenschaftlich-technischen, kulturellen und anderen Gebieten in ihrem beiderseitigen Interesse liegt.

Artikel 4

Dieser Vertrag berührt nicht die von der Bundesrepublik und Polen früher geschlossenen oder sie betreffenden zweiseitigen oder mehrseitigen internationalen Vereinbarungen.

Berlin-Abkommen mit Erleichterungen

Das Transitabkommen zwischen Bonn und Ost-Berlin, der Verkehrsvertrag zwischen Bonn und Ost-Berlin und die Besuchsregelung für West-Berliner in Ost-Berlin und der Zone, die in den **nächsten Wochen** in Kraft treten sollen, sehen folgendes vor:

- Auf der Fahrt von der Bundesrepublik nach West-Berlin oder umgekehrt wird niemandem mehr die **Durchfahrt durch die Zone** verweigert. Ausnahme: Zonenflüchtlinge, die früher in der Zone eine schwere Straftat begangen haben. Sie können von den „DDR“-Behörden zurückgewiesen werden.
- Die Reisenden im Durchgangsverkehr werden **nicht mehr durchsucht**. Sie werden im Auto abgefertigt, Ausnahme: Wenn ein „hinreichender Verdacht“ auf Mißbrauch der Transitwege vorliegt (z. B. Mitnahme von Personen unterwegs und Verlassen der Durchgangswege).
- Die **Grenzkontrolle** beschränkt sich auf Identifizierung der Person durch Prüfung des Ausweises.
- Im **Güterverkehr** werden nur noch Plomben und Begleitpapiere kontrolliert.
- Gebühren für die Durchfahrt braucht der Reisende **nicht mehr zu bezahlen**. Sie werden pauschal von der Bundesregierung entrichtet (jährlich 234,9 Millionen Mark).
- Der Verkehr zwischen der Bundesrepublik und der Zone auf Straße, Schiene und Wasserwegen soll **allgemein verbessert** werden. Es werden mehr Grenzübergänge geschaffen.

Zusätzlich kündigte die „DDR“ folgendes an:

- Bundesbürgern werden mehrere **Verwandtenbesuche** pro Jahr in der „DDR“ gestattet. Auch Besuche bei Bekannten in in der Zone werden möglich.
- **Touristenreisen** in die „DDR“ werden erlaubt. Auch Fahrten „aus kommerziellen, kulturellen, sportlichen oder religiösen Gründen“ werden genehmigt.
- „DDR“-Bewohner — auch solche, die noch nicht im Rentenalter sind — dürfen in dringenden Familienangelegenheiten in die Bundesrepublik reisen.

Für die West-Berliner bedeutet die Besuchsregelung:

- **30 Tage im Jahr** können sie nach Ost-Berlin und in die Zone fahren. Ausgeschlossen davon sind Flüchtlinge, die nach dem 13. August 1961 (**Mauerbau**) in den Westen kamen. Die Gebühren für die Einreisevisa betragen je nach Dauer des Aufenthalts 5 bis 15 Mark.
- Fahrten mit dem Auto in den Osten sind folgenden Personen ohne Ausnahmegenehmigung gestattet: Körperbehinderten, Reisenden mit Kindern unter drei Jahren und Reisenden, die weiter als 100 Kilometer fahren. Die **vereinfachten Kontrollen** im Interzonen-Verkehr und die Besuchsregelung für West-Berliner wurden von der Zonenregierung zu Ostern und auch jetzt zu Pfingsten probeweise in Kraft gesetzt. (Pfingsten fuhr 700 000 West-Berliner in den Osten.)

Die knappe Mehrheit

Nur die Koalition stimmte zu

Nach einer der bisher heftigsten politischen Auseinandersetzungen um ein außenpolitisches Vertragswerk hat der Bundestag die Verträge mit der Sowjetunion und Polen verabschiedet. Das **zweijährige Ringen** um den politischen Gehalt der Verträge fand auch bei der Schlußabstimmung seinen Niederschlag: Während jeweils 248 Abgeordnete der **Regierungskoalition** den beiden Ratifikationsgesetzen zustimmten, stieß der Vertrag mit Moskau auf zehn, der mit Warschau sogar auf 17 Nein-Stimmen. Der überwiegende Teil der CDU-CSU-Fraktion folgte der Empfehlung des Vorsitzenden Barzel, sich der Stimme zu enthalten. Es waren beim deutsch-sowjetischen Vertrag 238, beim **deutsch-polnischen Vertrag** 230 Oppositionsabgeordnete. In den Reihen der Koalition wurde dabei allerdings die Enttäuschung darüber deutlich spürbar, daß die Opposition **Stimmenthaltung geübt hatte**. Bundeskanzler Brandt wertete die Verabschiedung der Verträge mit Moskau und Warschau als den Beginn eines neuen Abschnittes in der Geschichte der Bundesrepublik.

In einer Erklärung über die Rundfunk- und Fernsehansprachen der Bundesrepublik betonte der Kanzler: „Nach schwierigen und sehr heftigen Auseinandersetzungen ist der Weg der Vernunft beschritten worden, der zugleich in die Zukunft führt.“ Der Kanzler versicherte, daß sich die Bundesrepublik „an Buchstaben und Geist der Verträge halten“ werde. „Sie erwartet das gleiche von ihren Vertragspartnern.“

Als **künftige Aufgabe** nannte Brandt, die Verträge mit Leben zu erfüllen. Dazu seien auch diejenigen aufgerufen, die es für angemessen gehalten hätten, „sich einem Votum in der Sache zu entziehen“. Im Mittelpunkt der Politik stünden jetzt: Erleichterungen für das Leben der Menschen im geteilten Deutschland, Frieden an den Grenzen, Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Staaten und damit der **Beginn eines Miteinander** zwischen Ost und West in Deutschland.

Der CDU-Vorsitzende Barzel hat die im großen Block erfolgte Enthaltung der CDU/CSU bei der Schlußabstimmung über die Ostverträge mit zwei Feststellungen begründet. In einem Interview des Zweiten Deutschen Fernsehens erklärte Barzel, es sei „auch eine staatspolitische Pflicht“ gewesen, nicht nur die innen- und außenpolitisch entstandene Krise zu lösen, „sondern auch vor allen Dingen die Opposition in Takt zu halten“. Barzel fügte hinzu: „Dies, glaube ich, ist heute geschehen. Es war ein Tag der Verantwortung, wo die Pflicht für den Staat und nichts anderes im Vordergrund stand.“

Barzel meinte, die Opposition wäre im Bundestag bei ihrem „So nicht“, bei der — wie er sagte — „**Ablehnung geblieben**, wenn nicht seit der ersten Lesung der Ostverträge wesentliche Verbesserungen erzielt worden wären. Allerdings hätten die Verbesserungen nicht ausgereicht, um für die gesamte CDU/CSU-Fraktion zu einem Ja zu kommen.“

Die wichtigsten Punkte der gemeinsamen

Entschließung des Bundestages

- Die Verträge nehmen eine **friedensvertragliche Regelung** für Deutschland nicht vorweg. Sie schaffen keine Rechtsgrundlage für die heute bestehenden Grenzen.
- Das unveräußerliche **Recht auf Selbstbestimmung** wird durch die Verträge nicht berührt. Die friedliche Wiederherstellung der **nationalen Einheit** im europäischen Rahmen steht nicht im Widerspruch zu den Verträgen. Sie nehmen die Lösung der deutschen Frage **nicht vorweg**.
- Mit der Forderung auf Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts erhebt die Bundesrepublik Deutschland keinen Gebiets- oder Grenzänderungsanspruch.
- Der Deutsche Bundestag hält angesichts der Tatsache, daß die **endgültige Regelung** der deutschen Frage im ganzen noch aussteht, den Fortbestand der Rechte und Verantwortlichkeiten der vier Mächte in bezug auf **Deutschland als Ganzes** und auf Berlin für wesentlich.
- Die Bundesrepublik Deutschland steht fest im **Atlantischen Bündnis**, auf dem ihre Sicherheit und ihre Freiheit nach wie vor beruhen.
- Die Bundesrepublik wird die Politik der europäischen Einigung mit dem Ziel einer **politischen Union** fortsetzen. Sie geht davon aus, daß die Sowjetunion mit der EWG zusammenarbeiten wird.
- Die Bundesrepublik wird die **Bindungen zwischen Berlin** und dem Bundesgebiet fortentwickeln.
- Die Bundesrepublik geht davon aus, daß die Entspannung auch auf das Verhältnis zwischen den **Menschen in beiden Teilen Deutschlands** Anwendung findet.

Entschließung beim großen Pommerntreffen

Der Bundesvorstand der Pommerschen Landsmannschaft begrüßt die überwältigende Mehrheit bei **Verabschiedung der Entschließung** zu den Ostverträgen. Dieses Dokument der Bundesrepublik Deutschland hat den Charakter der Verträge von Moskau und Warschau entscheidend verändert:

1. Die deutsche Frage bleibt in der **Substanz offen**,
2. Grenzregelungen sind nicht präjudiziert; sie werden erst in einem **Friedensvertrag mit ganz Deutschland** getroffen,
3. die Wiedervereinigung durch Verwirklichung des **Rechts auf Selbstbestimmung** des deutschen Volkes ist weiterhin zentrales Ziel deutscher Politik.
4. das Eintreten für die **Menschenrechte** in Mittel- und Ostdeutschland bleibt verpflichtendes Gebot nationaler Mitverantwortung,
5. die **Aussöhnung** mit unseren osteuropäischen Nachbarn auf der Basis des Rechts und der Wahrheit wird wieder möglich.

Auf dieser Grundlage werden wir uns weiterhin einsetzen für **Frieden und Freiheit** unserer Nachbarn und unseres Volkes, für das einig Deutschland im geeinten Europa.

Unsere pommerschen Landsleute rufen wir auf, wie bisher und noch besser zusammenzuhalten. Unser **Recht auf unsere Heimat** kann weder durch Gewalt noch durch Zeit erlöschen.

Verträge, die nicht gehalten wurden

Moskau hat fast alle Vereinbarungen gebrochen, die es mit seinen Alliierten abgeschlossen hatte. Zu diesem Ergebnis ist die amerikanische Zeitschrift „U. S. News & World Report“ jetzt gekommen. Das Blatt zählt auf:

- Trotz ihrer Zusage (1955 in Genf) weigerten sich die Russen, in beiden Teilen Deutschland **freie Wahlen** zuzulassen.
- Trotz der Zusage auf freien Zugang nach Berlin haben die Sowjets die Stadt mehrfach blockiert und 1961 **die Mauer bauen lassen**.
- Trotz einer Vereinbarung zwischen Washington und Moskau über eine **Einstellung der Atomversuche** (1958) nahmen die Russen 1961 die Tests wieder auf.
- Trotz ihrer Zustimmung zu einem amerikanischen **Waffenstillstandsplan** für den Nahen Osten (1970) lieferten die Russen den Ägyptern Luftabwehrraketen.

Von den 25 alliierten Abmachungen auf den Konferenzen von Teheran (1943), Jalta (1945) und Potsdam (1945) haben die Sowjets laut U. S. News & World Report nur eine gehalten: die **Kriegserklärung an Japan**.

Empörung bei den Ostpreußen

Die Zustimmung des Bundestages zu den Ostverträgen habe bei den Ostpreußen Verbitterung und **Empörung ausgelöst**. In einer Erklärung des Bundesvorstandes der Landsmannschaft der Ostpreußen heißt es: Moskau wolle „diese ungleichen Verträge als einen Meilenstein auf dem Wege zur **Errichtung seiner Hegemonie** auch über Westdeutschland nutzen“.

Wieder Zuschuß gesperrt

Empörung hat in den Kreisen der Heimatvertriebenen die Ablehnung eines geringen Betrages für die Pflege ostdeutschen Kulturgutes durch den **Lübecker Kulturausschuß** hervorgerufen. Man weist darauf hin, daß die Bundesregierung ausdrücklich die Pflege dieses Kulturgutes als eine unverändert wichtige Aufgabe bezeichnet hat.

Der Antrag auf Gewährung eines Betrages von 3000 DM war von den SPD-Vertretern im Kulturausschuß mit der Begründung **abgelehnt** worden, daß der Bund der Heimatvertriebenen der Politik der Bundesregierung entgegenarbeite. Dieser geringfügige Betrag war bisher jedes Jahr anstandslos bewilligt worden. In Lübeck sind nach dem Kriege nahezu 90.000 Heimatvertriebene und Flüchtlinge sesshaft geworden.

Der Einsendetermin

für den Juli-HB ist der 27. Juni 1972

Bitte neue Anschrift beachten!

Vor 200 Jahren

„ein elender Flecken“

1772 nur 1043 Einwohner in Schneidemühl

„Als Friedrich der Große Schneidemühl übernahm“, betrug nach dem Besitzprotokoll die Zahl „Einwohner 1043 (287 Männer, 119 Weiber, 208 Söhne, 184 Töchter, 64 Knechte, 61 Mägde) und“ — sie wurden besonders gezählt — „80 Judenfamilien mit 318 Seelen.“ Nach dem preußischen Finanzbuch, das erst 1774 abgeschlossen wurde, hatte Schneidemühl zusammen 1329 Einwohner; es gab nur 2 Häuser mit Ziegeldach, 276 Häuser hatten Stroh- und Schindeldach, es gab auch eine kath. Kirche mit 3 Geistlichen.

Oberhof- und Landgerichtsrat **Berndt** hat seine Übersicht über die Verfassung und Beschaffenheit der Städte des Netzebezirks nach folgenden Fragen geordnet: 1. Name der Stadt, 2. Besitzer, 3. Ihre Abhängigkeit, 4. Bestellung der Obrigkeit, 5. Anzahl der obrigkeitlichen Personen, 6. Dauer ihres Amtes, 7. Fixum, 8. Fond, 9. Sporteln sind willkürlich, gmeindiglich werden folgende gegeben, 10. Akzidenzien, 11. Ort der Zusammenkunft, 12. wie oft, 13. Die in foro übliche Sprache, 14. Die in foro üblichen Gesetze, 15. Sachen, die vor den Magistrat gehören, 17. Instanzen, 18. Schwebende Prozesse, 19. Kriminaljurisdiktion, 20. Instanzen, 21. Inquisiten, 22. Gefängnisse, 23. Malefizfond, 24. Strafen, 25. Hypothekenbücher, 26. Depositia, 27. Archiv und Registratur, 28. Remarquen (Bemerkungen).

Diese Fragen beantwortet Berndt über Schneidemühl folgendermaßen: 1. Schneidemühl; 2. zur Starosteie Usta (Utsch) gehörig; 3. hängt fast gar nicht von dem Starosten ab; 4. die Bürgerschaft schlägt 4 aus dem Magistrat genomene dem Bürgermeister und Richter vor, die übrigen Stellen besetzt der Magistrat; 5. ein Bürgermeister, ein Richter, ein Stadtschreiber, 5 Rats- und Gerichtsherren; 6. **Bürgermeister und Richter** bleiben 1 Jahr, die übrigen zeit lebens; 7. der Stadtdiener hat 24 Taler, Kleidung und freie Wohnung, die übrigen haben nichts, sind auch nicht von Abgaben frei; 8. es ist keine Kämmerei vorhanden; 9. pro Sitz zwölf Groschen ohne Unterschied der darin vorkommenden Sachen, für Vorladung der Stadtdiener sechs Pfennig; 10. von dem Ellengeld nahm der Bürgermeister zwei Drittel, der Stadtschreiber ein Drittel, die übrigen **Marktgefälle** nahm der Bürgermeister auch an sich und bezahlte dafür an den Organisten 16 Taler 16 gute Groschen; 11. sie kommen bei dem Bürgermeister und Richter zusammen, da das **Rathaus ungemain baufällig** ist; 12. ist willkürlich; 13. die übliche Amtssprache ist polnisch; 14. das Magdeburgische Recht; 15. und 16. vor dem Magistrat: Polizei-, Vormundschaftssachen, Teilungen und Testamente. Vor Gericht: Klagesachen und Verschreibungen; 17. die Appellation ging an den Starosten und die Revision an das Assessorialgericht; 18. es schweben 2 Prozesse, der eine mit dem Zielnic und Starosten wegen verschiedener Gründe, der andere mit dem Freischulzen Nehring auch wegen Gründe (Grundstücke); 19. der Magistrat hat das **uneingeschränkte Recht über Leben und Tod**, ohne Konfirmation (Bestätigung oder Berufung); 20. es wird kein Remedium (keinerlei Revision oder Berufung) verstatet; 21. und 22. Gefangene oder Gefängnisse „sind nicht“; 23. Malefizfond ist nicht; 24. bei Denunziationen nimmt der Kläger 2 Drittel, der Magistrat 1 Drittel; 25. Hypothekenbücher sind gänzlich unbekannt; 26. Depositia sind nicht vorhanden worden; 27. Archiv und Registratur: ein Kasten bei dem Bürgermeister, ein Kasten bei dem Richter; 28. „Remarquen“: Ein elender Flecken an der Küddow.

Nach den Protokollen des Domänenrats **Ladewig** hatte bisher das Magistratskollegium aus lauter Katholiken bestanden; die Magistratsmitglieder waren Brauer, Tuchmacher, Bäcker und Schuhmacher, der Stadtschreiber aber hatte studiert und war sonst Brauer. Unter den Einwohnern, so führte Ladewig an, seien Brauer, Tuchmacher, Schuster, Schneider, Bäcker und Töpfer, welche besondere Gewerke ausmachten, Tischler, Schmiede, Schlosser, Seiler und Riemer, welche sämtlich **nur eine Zunft** bildeten, außerdem 2 Müller, ein Chirurgus. Unter den Juden seien auch noch Schlächter, Kürschner, Posamentiere, Tobakspinner, Buchbinder, ein Barbier und sogar ein Krüger, der des Starosten Bier und Branntwein, Met, Wein u. a. verschenke und verkaufe.

Weiter heißt es in dem Bericht: Stadt- oder Kämmereigüter besitzt die Stadt nicht, hat aber 600 Taler Schulden, die zum Teil zur **Reparierung der Küddowbrücke** und zur Abgabe des Zapfgeldes an die Krone Polens aufgenommen worden sind.“ (Auszug aus der „Ost-Heimat“ vom 9. März 1927.)

Der Heimat treu

Du bist die Heimat, bist ja die Freude,
die Treue auch in allem Leide;
Du weißt um alle, alle Lieben,
die schon gegangen, noch geblieben. —

Du kanntest unsre langen, breiten Straßen,
die holprig-engen, niedren Gassen
und unsre hellen Häuser mit den Fliedergärten,
mit allen schönen, edlen, reichen Werten. —

Bist auch so oft zum See hinabgestiegen all' die Stufen
und hörtest feierlich-bewegt der Glockenklänge Rufen
Wie liebtest du die stillen, trauten Wege
durch Flur und Heid und Waldgehege. —

Dein täglich Werk galt ja der Jugend
Tanz und Sport und Spiele
in Schul und Hall, bei Sonnenschein und Abendkühle
Du warst der Freunde immer Hilf' und Treue
und schenktest sie für jedes Jahr aufs Neue. —

Du warst ein Stück vom heimatlichen Leben,
warst Halt und Kraft, dem Frauentum ein Segen;
nun wissen wir nur noch um Sehnsucht
nach den Tagen,
da wir einst jung und frisch und froh
geschaffen haben. —

M. Ha.

Erinnerungen an das Lehrerseminar

weckt Hfd. Eva **Eggers**, 2 Hamburg 70, Martin-Mark-Weg 10 mit ausführlicher Sippenmeldung. „Die Ökonomie (Beköstigung der Seminaristen etc.) übernahmen meine Eltern mit dem Tage ihrer Heirat am 11. 9. 1919 von den Großeltern, Heinrich **Teske** und Fr. Ida geb. Fuhrmann, die dann Brauerstraße/Ecke Bromberger Platz bis zum Bau der Karl-Krause-Brücke wohnten. Ich bin 1920 noch im Seminar geboren, ebenfalls mein gefallener Bruder **Egbert**. 1926 zogen wir dann in die Gartenstraße und etwa vier bis fünf Schüler, darunter ein Herr **Pinnow**, zogen mit uns und wurden bis zu ihrem Examen von meiner Mutter betreut. Mit der Tochter von **Albert Krenz** (Kösliner Straße 4), der noch vor dem Kriege verstarb, stehe ich noch im Briefwechsel. Anna Krenz, jetzt über 70 Jahre, wohnt X 2851 Matzlow bei Parchim. Sie war seit meiner Geburt bis zur Auflösung des Seminars „Erstmädel“ bei meinen Eltern, und sehr viele Seminaristen der Jahrgänge 1920 bis 1926 mußten unsere „Achi“, wie wir Kinder sie liebevoll nannten, kennen. Dort führte sie zeitweilig auch den Haushalt ihres ehemaligen Chefs, **Hagedorn** (X 285 Parchim, Otto-Volkmann-Str. 8), in dessen Selterswasserfabrik in der **Krojanker Straße** sie von 1926 bis 1945 gearbeitet hat.“

Dank auch für den Hinweis „**Helene Kaufnicht**“. „Mein Gesanglehrer Herr **Quiram** (1930 bis 1935) studierte mit uns ein Lied ein, das Frau **Kaufnicht** gedichtet und Lehrer **Quiram** vertont hat:

„Sie preisen oft den Westen mit schönen Worten mir. Ich denk' für mich am besten ist's in der **Ostmark** hier. Der Väter heilig Erbe verwalt ich treu gesinnt. Ich lebe und ich sterbe, der herben Ostmark Kind.“

So zähe wie die Kiefer, der trotzig knorr'ge Baum, die Wurzel tief und tiefer schiebt in des Bodens Raum, so fest will ich hier stehen. Der Ferne lockend Wort, es soll im Wind verwehen. Von hier geh' ich nicht fort!“

„Das Lied haben wir alle mit Inbrunst gesungen. Die Heimat mußten wir leider verlassen, und ob wir sie wohl jemals wiedersehen?“ (Text und Vertonung des „Grenzmarkliedes“, das wir Alten alle kennen und oft gesungen haben, liegen Dank Hfd. **Quiram** im Archiv in Cuxhaven.)

„Zum Foto HB 9/71; ‚Wer kennt noch wen?‘ ist in der unteren Reihe ganz rechts Frau **General**, die Witwe des Taubstummenlehrers **General**, die mit zu dem Kränzchen gehörte, das meine Großmutter **Schiemann** abhielt. Ich hatte immer großen Respekt vor ihr wegen des Namens, bis ich eines Tages begriff, daß ihr Name nichts mit einem Offizier zu tun hatte. Sie brachte uns Kindern immer viel Süßigkeiten mit und verstarb in den 30er Jahren.“

Sammelschule in Marzdorf

In die neu erbaute Sammelschule gehen auch die Kinder aus Lubsdorf, wenn sie zehn Jahre alt geworden sind.

Weiter Partnerschaft Bolbec - Wittlage

Mit der Gründung eines eingetragenen Vereins „Partnerschaft Bolbec - Wittlage“ soll die enge Verbindung dieser beiden Kreise auch nach der Gebietsreform am 1. Juli d. J. weitergeführt werden. In einer Besprechung begründete Oberkreisdirektor **Nernheim** diese Maßnahme. In der beschlossenen Satzung heißt es u. a.: Aufgabe des Vereins ist die Verständigung zwischen dem **französischen Volk** und dem deutschen Volk im Sinne des Wortlautes der Partnerschafts-urkunden, die von den Vertretern der Stadt Bolbec und des Landkreises Wittlage am 5. Oktober 1969 und am 3. Mai 1970 unterzeichnet wurden, zu pflegen und zu vertiefen.

Der Verein, dem auch Einzelpersonen mit einem Jahresbeitrag von 5 Mark beitreten können, dient „ausschließlich und unmittelbar ideellen **gemeinnützigen Zwecken**...“ Natürlich können auch Gruppen, Vereine und Körperschaften die Mitgliedschaft erwerben. Der Landkreis Wittlage und die Gemeinde Bad Essen haben bereits entsprechend votiert. Auf Vorschlag von Bürgermeister Düffelmeyer wurde Oberkreisdirektor Nernheim zum 1. Vorsitzenden gewählt. Ihm sprach Kreisjugendpfleger Dreinhöfer, der die Wahl geleitet hatte, den Glückwunsch aus. Stellvertretende Vorsitzende wurden Landrat **Dr. H. Maßmann** und Bürgermeister **F. Düffelmeyer**. Zum Schatzmeister wurde Kreistagsabgeordneter Greger bestimmt und zum Schriftführer Dieter Spanger aus Bohmte. Die Geschäftsführung des neugegründeten Vereins wird, wie auch beim „Comité“ schon, in den Händen von Grete Pannenborg und H.-Eberhard Dreinhöfer liegen.

Abg. Ritz zur Abstimmung

Der aus dem Kreis Deutsch Krone stammende Dr. Burkhard **Ritz** begründete seine Haltung bei der Abstimmung über **Ostverträge** folgendermaßen:

Ich habe mich bei der Abstimmung über die Verträge von Moskau und Warschau der Stimme enthalten, weil der Versuch, Gemeinsamkeit mit der Bundesregierung und den Koalitionsfraktionen zu erzielen, zu spät kam und so die Verträge selbst **nicht mehr geändert** werden konnten. Die Geschlossenheit der Fraktion der CDU/CSU macht gleichzeitig sichtbar, daß die Verantwortung für die Verträge bei der Bundesregierung liegt. Dennoch waren die Bemühungen um **Gemeinsamkeit** nicht umsonst. Es ist der unbestreitbare Erfolg der Anstrengungen von Rainer Barzel und der Verhandlungskommission der CDU/CSU, daß eine gemeinsame Entschließung des Bundestages als Dokument der Bundesrepublik Deutschland **völkerrechtliche Verbindlichkeit** erhält. Nach dieser Entschließung nehmen die Verträge eine friedensvertragliche Regelung nicht vorweg, schaffen keine Rechtsgrundlage für die heute bestehenden Grenzen und berühren nicht das unveräußerliche **Recht auf Selbstbestimmung**. Damit ermöglicht die Entschließung jeder künftigen Bundesregierung, eine Politik zu verfolgen, die diese Ziele beinhaltet, ohne deshalb von den Vertragspartnern des Vertragsbruchs bezichtigt werden zu können.

BdV repräsentiert 6,2 Millionen Vertriebene

Das 2. Deutsche Fernsehen ermittelte mit Hilfe von zwei Meinungsforschungsinstituten, daß der Bund der Vertriebenen 2 Millionen Mitglieder besitzt. Etwa diese Zahl gibt der BdV selbst ebenfalls an (dabei sind jedoch etwa 0,4 Millionen beitragsfreie Ehegatten und sonstige Familienangehörige nicht mitgezählt). Die Frage, inwieweit die Verbände die Meinung der Vertriebenen repräsentieren, bejahten 62 Prozent der Befragten. Der Bund der Vertriebenen spricht also nicht nur im Namen seiner 2 Millionen Mitglieder, sondern namens 6,2 Millionen Vertriebenen.

Mehr Spätaussiedler

Die Zahl der Polen-Aussiedler ist wieder im Steigen begriffen. Wie der DRK-Suchdienst in München mitteilte, kamen im Februar 1972 insgesamt 1023 deutsche Aussiedler im Rahmen der Familienzusammenführung gemäß den Zusatzabsprachen zum Warschauer Vertrag in die Bundesrepublik. Im Januar waren es nur 840. Monatsdurchschnitt im Vorjahr 2104 Aussiedler. Insgesamt verließen seit den Absprachen mit Warschau im Zusammenhang mit dem Vertragswerk rund 28 000 Deutsche Polen.

Solequelle entdeckt

Eine neue Solequelle ist auf der Frischen Nehrung in der Nähe von Kahlberg entdeckt worden. Die Quelle hat eine Temperatur von 24 °C und einen hohen Jodgehalt. Es werden bereits Überlegungen angestellt, wie die neue Quelle zum Mittelpunkt und zur Grundlage des Ausbaues von Kahlberg zu einem Heilbad mit ganzjähriger Saison genutzt werden kann. So wird u. a. die Möglichkeit erörtert, die notwendigen Investitionen durch schwedisches Kapital zu finanzieren.

Pommer erhebt Verfassungs-Beschwerde

Der Heidelberger Völkerrechtler Professor **Münch** hat angekündigt, er werde in Karlsruhe Verfassungsbeschwerde **gegen die beiden Ostverträge** einlegen. Münch will dieses Recht für den stellv. Vorsitzenden der rechtsgerichteten Vereinigung „Deutsche Volksunion“, den Hamburger Rechtsanwalt **von Randow**, wahrnehmen. In der Beschwerde soll zum Ausdruck gebracht werden, daß der aus Pommern stammende von Randow durch die Ostverträge in seinen **Grundrechten beeinträchtigt** sei.

Der Warschauer Vertrag verstößt auch nach Auffassung einer Gruppe von 28 CDU/CSU-Bundestagsabgeordneten **gegen mehrere Artikel** des Grundgesetzes. Das geht aus einer schriftlichen Erklärung hervor, die diese Abgeordneten vor der Abstimmung im Bundestag über die Ostverträge abgegeben hatten. Gleichfalls in einer Erklärung stellte der FDP-Bundestagsabgeordnete **von Kühlmann-Stumm** fest, daß das Inkrafttreten der Ostverträge „mit Sicherheit zu einer **De-facto-Anerkennung der DDR**“ führen werde.

*

„Mangels ausreichender Aussicht auf Erfolg“ hat ein Prüfungsausschuß des ersten Senats des Bundesverfassungsgerichtes (BVG) zwei Verfassungsbeschwerden gegen die Ostverträge abgelehnt.

Der 1. Senat des Bundesverfassungsgerichtes (BVG) hat nach über sechsständiger Verhandlungsdauer zwei Anträge auf Erlaß einer **einstweiligen Anordnung** gegen die Ostverträge abgelehnt.

Vertriebenen-Abgeordnete mit „Nein“

Das Informationszentrum des Bundestages teilte nach den Abstimmungen die Namen der Abgeordneten mit, die **gegen die Verträge** gestimmt haben. Der fraktionslose frühere SPD-Abgeordnete Müller stimmte für die Verträge. Der bei der CDU/CSU hospitierte und von der FDP kommende Abgeordnete Helms enthielt sich der Stimme. Gegen den Vertrag von Moskau stimmten die Abgeordneten **Becher, Czaja, Gätzen**, von und zu Guttenberg, Hermsdorf, Jäger, Wittmann, **Hupka**, Zoglmann und von Kühlmann-Stumm. Diese Abgeordneten, mit Ausnahme des Abgeordneten Gätzen, stimmten auch gegen den **Vertrag mit Polen**. Außerdem von Fricks, Götz, Kalinke, **Rock**, Stahlberg, Storm, **Windelen** und Mende.

Wie aus dieser Übersicht hervorgeht, waren unter den Nein-Sagern **führende Vertreter** der Vertriebenen.

Deutsch für Aussiedlerkinder

Hilde **Krolewski**, Mitglied des Siegener Hausfrauen-Verbandes, hat eine wunderbare neue Aufgabe gefunden; seit in Siegen Ost-Aussiedler eine neue Heimat fanden. Frau Krolewski wurde in **Lodz** geboren, ihre ersten Schulzeugnisse sind noch in Russisch abgefaßt. Vier Generationen ihrer Familie haben die wechselvolle Geschichte Polens selbst miterlebt.

Als das Land nach dem 1. Weltkrieg eine selbständige Republik wurde, mußten sich die bis dahin immer noch Reichsdeutschen entschließen, polnische Staatsangehörige zu werden, sonst drohte ihnen die Ausweisung. So wurde die Familie „polnisch“.

„Es regt mich aber auf, wenn jemand meint, wir und alle, die heute erst **nach Deutschland gekommen** sind, seien keine Deutschen. Wenn eine Kuh im Pferdestall geboren wird, bleibt sie doch trotzdem eine Kuh.“ Mit diesen Worten verteidigt sie ihre **deutsche Abstammung** und die aller Polen-Deutschen.

Sie sei unter drei Regierungen zur Schule gegangen, der Name ihres ebenfalls deutschen Ehemannes wurde dreimal **verschieden geschrieben**. Unter den Russen: Krulewsky, unter den Polen: Krolewska, heute Krolewski.

Im Jahre 1945 flüchteten die Eheleute nach Deutschland. Als nun Ende vorigen Jahres die ersten Spät-Aussiedler nach Siegen kamen, wurde in ihr der Wunsch wach, irgendwie diesen Menschen zu helfen. Von einer Lehrerin hörte sie, daß die Aussiedler-Kinder Sprach- und Schreibschwierigkeiten haben. Spontan bot sie ihre Hilfe an. Heute unterrichtet sie täglich zwei Stunden eine kleine Gruppe von ihnen. Diese Tätigkeit kommt ihren Neigungen sehr entgegen, denn sie wäre von jeher gerne Lehrerin geworden.

Die Kinder sprechen schon **ganz gut Deutsch**; größere Schwierigkeiten bereitet das Schreiben. So wird aus dem Satz: „Die Mutter backt Brot“ ein „Die Mutter bekt Brutt!“ Aber die Kinder sind lerneifrig, und der kleine Hendryk meint: „Ich habe schon ein bißchen Polnisch vergessen und bin viel lieber hier.“

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

- Vagt, Heinrich (Zeughausstr. 6), Arbeiter
 Vagts, Werner (Jahnstr. 1), Lehrer
 Valensky, Willy (Hasselort 9), Bauschlosser; Edeltraut
 Stenotypistin
 Valenta, Gisela, geb. Behrendt(?), nach Schweden ausgew.
 Valentin, Gottlieb (Jastrower Allee 19), Arbeiter
 Valentin, Karl-August (Jägerstr. 2)
 Valentin, Erich (Roonstr. 1), Restaurateur
 Vanselow, Gertrud, geb. Mokeike, 6. 1. 07 (Westendstr. 23),
 verst. 45
 Vanselow, Horst (Plöttker Str. 25), Friseur; Otto, Schlosser
 Vanselow, Johannes, 13. 1. 13 (Paulstr. 11), gef., Angehörige?
 Vanselow, Rudi, 23. 1. 23 (Koschütz), Tischler
 Vanselow, Rudolf (Johannisstr. 4), Rentner
 Vanselow, Vera, 15. 4. 28 (Koschütz), 27. 1. 45 auf Bahnhof
 verm.
 Vedder, Erich u. Fr. Maria (Plöttker Str. 23), geb. 9. 5. 09 und
 16. 4. 08
 Vedder, Paul (Eschenweg 8 oder 9)
 Vedder, Theodor (Ackerstr. 29), Arbeiter
 Vedder, Wilhelm (Tannenweg 23), Maurer
 Vehlow, Emilie (Richthofenstr. 5), Witwe
 Veit, Heinrich (Zeughausstr. 12), Arbeiter
 Veit, Werner (Albrechtsstr. 114), Kaufmann
 Veith, Olga, geb. Rieger, wiederverheiratete Bornier
 (Flughallenstr. 41/42)
 Velske, Bertha, geb. Reinke (?)
 Ventzke, Bruno (Liebentaler Str. 6), Zugführer
 Venz, Gustav (Schrotzer Str. 73), Weichenwärter
 Venzke, Artur (Königstr. 46), Vortischler; Elfriede (Putz-
 macherin); Helene (Verkäuferin)
 Venzke, Paul (?) Rangiermeister verst.
 Venslaff, Gustav und Fr. (Mittelstr. 7), verst. Schneidemühl
 1946?
 Verch, August (Bromberger 166), Stärkemeister; Konrad,
 Mechaniker
 Verch, Auguste (Bromberger 73), Witwe; Erna, Putzmacherin;
 Paul, Buchbinder
 Verch, Elisabeth (Königblicker 110), Hausangestellte
 Verch, Erich (Drosselweg 14), Arbeiter
 Verch, Gustav, 6. 1. 45 (Dirschau 40), Schlosser; Gattin Olga
 verst. 1966
 Verch, Karl (Kulmer Str. 2), Bürogehilfe
 Verchow, (?), Landesrat, gef. oder verst. 45 Berlin
 Vergin, Albert (Albratos Kol. 4), Ziegelbrenner
 Vergin, Artur (Brunnenstr. 1), Tischlermeister
 Vergin, Gertrud (Ackerstr. 17), Verkäuferin
 Vergien, Paul-Peter, 1. 7. 13 (Ludendorffstr. 39), Zimmerer
 Vernzelow, Horst (Alte Bahnhof 40)
 Vettin, Hertha (Saarlandstr. 6), Jugendpflegerin
 Vezin, Meno (Jastrower Allee 94), Dipl.-Landwirt
 Victor, Günther, 3. 12. 1935 (Gönner Weg 112), Gärtner
 Vierke, Kurt (Breite Str. 2), Reisender
 Vigaß, Paul (Krojanker Str. 10), Arbeiter
 Virkus, Karl (Bromberger Str. 37), Fleischer
 Vögeding, Albert (Blumenstr. 16), Techn. Oberinspektor
 Völker, Christine (Bäckerstr. 9), Witwe
 Völker, Otto (Thorner Str. 2), Maurer
 Völkner, Berta (Albrechtstr. 114), Witwe
 Völz, Gerhard (Borkendorfer Str. 4), Tischler
 Völz, Karl, 10. 5. 1909 (Elbinger Str. 1); Tochter Helga,
 21. 4. 1929, Prüferin
 Völz, Luise, verh. Klemp, 22. 1. 1924 (Gartenstr. 53)
 Völz, Walter, 30. 3. 1889, und Luise geb. Szelski, 24. 9. 1893,
 (Koschütz)
 Völzke, Ernst (Rüster Allee 18), Bäcker
 Vogel, Alois (Bromberger 34), Angestellter
 Vogel, Emma, 11. 9. 1885 (Gr. Kirchenstr. 4), Schneiderin
 Vogel, Günther, 18. 5. 1912, und Margot geb. Ulrich, 5. 3. 1915
 (Blumenstr. 22), Rb.-Inspektor
 Vogel, Richard (Bismarckstr.)
 Vogel, Lina (Königstr. 60), Witwe
 Vogel, Willy (Güterbahnhofstr. 5), Buchhalter
 Voggel, Karl (Schmilauer Str. 10), Zollbeamter
 Vogt, Elise, verw. Hellwig geb. Hallmann, 28. 8. 1883
 (Gr. Kirchenstr. 18)
 Vogt, Elfriede (Bromberger Str.)
 Vogt, Fritz (Gartenstr. 61), Lagerist
 Vogt, Lorenz, 8. 8. 1895 (Gönner Weg 75), verst. 1945?
 Vogt, Martin (Hasselort 11), Oberschaffner
 Vogt, Paul (Alte Bahnhofstr. 39), Berginspektor
 Vogt, Paul (Gr. Kirchenstr. 18), Fabrikbesitzer
 Vogt, Stephan (Kroner Str. 7), Kutscher
 Vogt, Walter, 5. 11. 1916 (?), verm.?
 Voigt, Alfred (Körnerstr. 9), Kaufmann
 Voigt, Barbara, 15. 1. 1935 (Tucheler Str. 53)
 Voigt, Bruno (?)
 Voigt, Hermann (Alte Bahnhofstr. 46), Arbeiter
 Voigt, Horst (Liebentaler Str. 3)
 Voigt, Klara (Friedrichstr. 11), Hausangestellte
 Voigt, Martha (Gr. Kirchenstr. 26), Hausangestellte
 Voigt, Richard (Bromberger Str. 82), Schrankenwärter
 Voigt, Walter (Alte Bahnhofstr. 5), Revisor
 Voigt, Walter, 27. 8. 39 (?), Former
 Voigt, Wilhelmine (Neue Bahnhofstr. 12), Chorsängerin
 Volchert, Gustav (Grünstr.), Leiter Landeskirchl. Gemeinschaft
 Stadtmissionar Darmstadt
 Volkmann, Eleonora (Gartenstr. 60), Haushaltspflegerin;
 Vater Otto, verst. 1962
 Volkmann, Ernst (Sedanstr. 12), Schlosser; Erna, Stenotypistin
 Volkmann, Karin, 7. 12. 1935 (Bromberger Str. 42); Waldemar,
 Buchhalter, tot erklärt
 Volkmann, Udo, 12. 11. 1937 (Bromberger Str. 74)
 Volkmann, Willi (Königsblicker Str. 30), Rentner
 Vollack, Karl (Königsblicker Str. 5), Schneider
 Vollak, Alexander (Kurze Str. 10), Rb.-Schaffner;
 Max, Schmiedemeister; Paul, Schmied
 Vollmer, Heinrich (Krojanker Str. 109), Tischler
 Vollmer, Ilse (Krojanker Str. 68), Stenotypistin; Paul, Lehrer
 Volske, Else (Mühlenstr. 2), Hausangestellte
 Volz, Erich (Schillerstr. 32), Stadtsekretär
 Volz, Waldemar (Ackerstr. 23), Rb.-Sekretär
 Vorsteher, Erna (Gartenstr. 41), Buchhalterin
 Vorwälder, Johann (Lange Str. 34), Schlosser
 Voß, Alexander (Markt 3), Fleischer
 Voß, Hermann (Werkstättenstr. 15), Werkhelfer
 Voß, Walter (Albrechtstr. 87), Regierungsrat
 Voß, Willi (Königsblicker 49/55), Pol.-Beamter
 Voß, ? (Lehrer, Neudorf b. Schönlanke)
 Voßberg, Adolf (Krojanker Str. 58), Pol.-Beamter
 Wachholz, Albert (Gneisenastr. 33), Rentner
 Wachholz, Hermann (Berliner Str. 65), Molkereipächter;
 Frau Meta geb. Brandt, 24. 4. 1893
 Wachholz, Johannes (Güterbahnhofstr. 15), Bäcker
 Wachholz, Paul (Flatower 2), Bauer u. Hausschlachter, verm.
 Wachholz, Geschwister ? (Königstr.)
 Wachlin, Ernst, 4. 11. 1906 (?), Gastwirt; Vater? Theophil
 (Bromberger 109), Gastwirt
 Wachowiak, Vinzent (Schönlanke 109), Kaufmann;
 Frau Margarete geb. Willma, verst.
 Wachowski, Otto (Mühlenstr. 6), Friseur
 Wachs, Otto (Wiesenstr. 45), Magistrats-Ass. i. R.
 Wachtel, Alfred, 24. 10. 1914 (Bismarckstr. 30), gef., Angeh.?
 Wacker, Helene (Alte Bahnhofstr. 49), Sängerin
 Wackrow, Erich (Werkstättenstr. 15), Arbeiter
 Wackrow, Ludwig (Immelmannstr. 14), Arbeiter
 Wadepohl, Johannes (Schmiedestr. 52), Schornsteinfeger
 Wagner, Albert (Brückenstr. 1), Beamtenanwärter
 Wagner, Anton (Buddestr. 17), Lokführer
 Wagner, Antonie (Kroner Str. 25), Rentnerin
 Wagner, August (Grünstr. 18); Fritz, Arbeiter
 Wagner, Bruno (Gartenstr. 32), Schlosser; Hans
 Wagner, Geschwister Christel und Bärbel (Scharnhorststr. 8)
 Wagner, Curt (Erpeler Str. 16), Heizer
 Wagner, Eustasius und Karoline (Schwarzer Weg 12), tot erkl.
 Wagner, Erich, ? ? 1919 (?), soll in Neubrandenburg leben
 Wagner, Georg (Plöttker, Bar. 16), Konditor
 Wagner, Günther (?), landw. Gehilfe
 Wagner, Helene (Brunnenstr. 4), Arbeiterin
 Wagner, Karl (Jastrower Allee), Rb.-Arbeiter
 Wagner, Karoline (Karlstr. 32), Witwe; Walter, gef.; Willi gef.
 Wagner, Minna (Alte Bahnhofstr. 3), Witwe
 Wagner, Otilie, ca. 1914 (?), Rokitno-Sümpfen verst.
 Wagner, Otto (Helm.-Seiffert-Str. 10), Städt. Arbeiter
 Wagner, Otto (Richthofenstr. 7), Arbeiter
 Wagner, Paul (Bismarckstr. 43 a), RA-W-Schlosser
 Wagner, Willhelm (Gartenstr. 64), Gärtner
 Wagner, Wilhelm (Milchstr. 34), Schlosser
 Wagnitz, Selma (Breite Str. 31), Witwe; Luise ?
 Wahl, Gerhard, 1. 11. 1919 (?), Maurer
 Wahl, Klara (Friedrichstr. 38), Hausangestellte
 Wahl, Otto (Franz-Seldte-Str.) und Frau Otilie
 Wahle, Gisela, geb. Flohr, 27. 8. 1924 (?)
 Wahnschaffe, Kurt (?)
 Wahr, Johann, 23. 6. 1970 (?), verst.
 Waikholz, Norbert (?)
 Wainar, Heinrich (Krojanker Str. 106), Klempner
 Wainar, Willibald (Dahlkes Abbau), Kfz-Fahrer
 Walaszkowski, Mari (Kroner Str. 7), Hausangestellte
 Wald, Frau mit Sohn-Familie (1957) ausgesiedelt?
 Walden, Johannes (Gr. Kirchenstr. 9), Fleischermeister;
 Joachim, Kaufmann

Walden, Dr. Ursula, 30. 4. 1916 (Wilhelmsplatz 13)
 Waldmann, Ulrich, ca. 1910 (I. R. 96), Hauptmann
 Waldmann, Wilhelm (Königstr. 60), Verw.-Sekretär
 Waldoch, Antonius, 13. 7. 1886 (Jastrower Allee 38), verm.
 Volkssturm
 Waldoch, Elisabeth (Breite Str. 24), Hausmädchen
 Waldschmidt, Albert (Bromberger 82), Schirrmeister;
 Auguste, Witwe
 Waldstein, Adolf (Albrechtstr. 56), Rentner
 Waldtmann, Walter (Königsblicker 49/55), Pol.-Beamter
 Walenczak, Wladislaw (Teichstr. 6), Kapellmeister;
 Margarete geb. Szyska
 Walenschus, Otto (Breite Str. 6), Bergmann, angeblich noch in
 Schneidemühl
 Walewski, Rosalie (Martinstr. 20), Witwe
 Walkowiak, Max (Martinstr. 28), Konzert-Organist
 Wallmann, Otto (Wiesentaler Weg), Arb.; Sohn Otto, Arb.
 Wallroth, Barbara (Albrechtstr. 88), techn. Ass.
 Walter, Adolf (Schrotzer 32), Arbeiter; Auguste, Witwe;
 Auguste, Hausmädchen; Hermann, Arbeiter
 Walter, Albert (Königsblicker 150), Rb.-Sekretär
 Walter, Else (Jastrower Allee 68), Hausangestellte
 Walter, Emma (Elbinger Str. 11), Witwe; Rudolf, Arbeiter
 Walter, Emma (Königstr. 54), Witwe
 Walter, Friedrich (Plöttker Str. 13), Rentner; Wilhelm, Kraft-
 wagenfahrer
 Walter, Fritz (Gr. Kirchenstr. 4), Bäckermeister
 Walter, Helmut (?), Finanzamts-Angestellter
 Walter, Hermann (Schrotzer Str. 34), Arbeiter
 Walter, Lothar, 29. 8. 1926 (?), Fea-Werke
 Walter, Margarete (Roonstr. 8/10), Apothekenhelferin
 Walter, Paul (Gneisenaustr. 1), Glaser
 Walter, Paul (?), Zollbeamter, Finanzamt
 Walter, Richard (Königstr. 54), Former
 Walter, Rudolf (Elbinger Str. 11), Arbeiter
 Walter, Wilhelm (Koschützer Str. 13)
 Walter, Willi, 18. 11. 1924 (?), RAW-Schlosser
 Walzer, Alwine (Krojanker Str. 54), Hausgehilfin
 Wanda, Ruth, geb. Just, und Kurt (Schmilauer Str.)
 Wandel, Siegfried und Anna, geb. Schulze (?), verm.;
 Tochter Maria, ca. 1918
 Wandelt, Horst, 13. 7. 1928 (Tucheler 17)
 Wandrei, Artur (Alte Bahnhofstr. 9), Tischler
 Wandrei, Ernst, 4. 7. 1902 (?), gef.
 Wandelt, Mathilde (Jastrower Allee 7), Verk.; Minna, Ww.
 Wandelt, Richard (Berliner Str. 70), Metalldreher
 Wandrey, Anna (Hasselort 15), Witwe
 Wandrey, Berta (Schlochauer Str. 1), Witwe
 Wandrey, Wilhelm, 16. 9. 1894, und Ida geb. Zantow
 (Krojanker Str. 11), beide verst.
 Wandtke, Klara (Krojanker Str. 18)
 Wangerowski, Bruno, 31. 1. 1918 (Klappsteiner Weg 4);
 Heinrich; Horst; Walter, Lokf. i. R.
 Wangerowski, Horst, 11. 10. 1931 (?), Masch.-Schlosser
 Wangreczyn, Magdalena (Alte Bahnhofstr. 14/15), Hausangest.
 Wangrin, Gertrud (Bülowstr. 11), Hausgehilfin
 Wanke, Lieselotte (Buddestr. 1), Stenotypistin; Minna, Witwe
 Wanzel, Bruno (Bromberger Str. 80), Musiker
 Wappler, Julius (Plöttker Str. 19), Händler
 Wappler, Marianne (Schrotzer Str. 64), Ww.; Stanislaus, Arb.
 Warda, Elsbeth (Wiesenstr. 9), Lehrerin
 Wardczynski, Anna (Güterbahnhofstr. 10), Witwe
 Wardzinski, Karl (Kolmarer 17), Rb.-Rottenmstr.; Fr. Anna
 Warmann, Alwine (Bismarckstr. 31), Witwe
 Warmann, Hermann und Pauline (Wielandstr. 12), Arb., verst.
 Warmann, Klemens (Rüster Allee 2), Werkhelfer
 Warmann, Rosalie (Flurstr. 11), Witwe
 Warmbier, David (Neustettiner 88); Paul, Brotfahrer
 Warmbier, Ernestine (Ackerstr. 50), Witwe
 Warmbier, Ernst (Seminarstr., Albatros-Kasino), Arbeiter
 Warmbier, Erwin (Güterbahnhofstr. 10), Buchhalter
 Warncke, Franz (Brückenstr. 2), Kutscher
 Warncke, Ottilie (Hindenburgplatz 8), Witwe
 Warncke, Peter (Elbinger Str. 1) gefallen?; Ehefrau Maria;
 Mutter Mathilde
 Warncke, Alfons (Gartenstr. 25), Maler
 Warncke, Elisabeth (Kolmarer Str. 16), Kontoristin
 Warnke, Franz (Kolmarer Str. 8), Oberzugschaffner
 Warnke, Fritz, Koehlmannstr. 8, Oberzugführer;
 Frieda geb. Borkenhagen
 Warnke, Gertrud (Lange Str. 28), Verkäuferin
 Warnke, Gertrud (Berliner Platz 1), Wirtschafterin
 Warnke, Josef (Lange Str. 1), Tischler
 Warnke, Paul (Lange Str. 28), Lichtbild-Vorführer
 Wilfried, Musiker
 Warnke, Paul (Feldstr. 7), Heizer
 Warnke, Paul (Heimstättenweg 27), Rb.-Betr.-Arbeiter
 Warnke, Pauline (Zeughausstr. 22), Witwe
 Warnke, Robert (Kolmarer Str. 16), Schlosser
 Warschauer, Leopold (Zeughausstr. 17) Kaufmann;
 Ludwig, Kaufmann

Warschke, Lina (Dreierstr.), verm.
 Warsinski, Otto (Kolmarer Str. 19 a), Rb.-Betr.-Ass.
 Warstat, Erich, 27. 5. 1906 (Lange Str.), verst.
 Wartenburg, Josef (Bromberger Str. 4), Kaufmann
 Waszak, Valentin (Kl. Kirchenstr. 9), Korbmacher
 Watorowski, Bruno (Gartenstr. 3), Zimmermann
 Wawrzyniak, Josef, 31. 12. 1916 (Sandseestr. 1), Arb., verm.;
 Frau Charlotte geb. Panther
 Weber, Adalbert, 11. 4. 1910 (Schönlancker Str. 1), Landesinsp.
 Weber, Alfred und Erika, geb. Streek (Bismarckstr. 52)
 Weber, Adelheid, geb. Prellwitz (Grabauer Str. 14)
 Weber, Elsbeth (Bromberger Str. 2), Sängerin
 Weber, Friederike (Selgenauer Str. 3), Witwe
 Weber, Fritz (Kl. Kirchenstr. 10), Justizbeamter

Suchwünsche aus beiden Kreisen

DRK-Suchdienst-Zeitung Mai 1972: Unter Nr. 4884 Gren. Franz Suhr, 2. 11. 1927 in Borly-Eckernförde, Uhrmacher von Beruf, Feldpost-Nr. 06268 D unter anderen, Rgts.-Stab oder 15. Komp. Gren.-Rgt. 657, letzte Nachricht vom 28. 1. 1945 aus Raum Schneidemühl.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Wer kennt Anschriften der unbekannt Verzogenen, laut Postvermerk: Frieda Gené (Gönnertweg 46) geb. Sainer; Dipl.-Bibl. Wiltrud Büchmann (Rüster Allee); Else Graefe geb. Krüger (Schrotzer Str. 52); Elektromeister Klaus-Dieter Bartmann (Gartenstraße).

Erfolgreiche Suche

Heimatkreis Schneidemühl: Frau Emma Kusig, 5 Köln, Awaldistr. 13, gibt auf die Suchanzeige hin folgende Anschriften: Der Schmiedegeselle Adolf Lenger ist noch Soldat geworden und in Rußland verstorben. Sein Vater, Schmiedemeister Hermann Lenger, nebst Tochter Erna sind in Pönnmelte (DDR) verstorben. — Schneider Emil Steinke (Karlstr. 1) ist bereits Anfang der 30er Jahren verstorben und in Schneidemühl beerdigt. Seine Frau hat bis zum Schluß in der Wohnung gewohnt; ob sie dort geblieben oder noch fortgekommen ist, konnte nicht gesagt werden. — Nach dem Mai-HB wurde die Witwe Helene Tober (Koschützer Str. 17) gesucht. Sie wohnt jetzt X Rostock, Doberaner Str. 19. Vielen Dank!

Neue Anschriften

Heimatkreis Deutsch Krone: Ab 15. Juni Hfd. Erika Schmidt-Gerstenberg, fr. Rittergut Quiram, bisher 344 Eschwege, Tannenbergr. 20, nach 3441 Jestädt über Eschwege, Julius-Schmincke-Str. 28. — Verzogen von Köln nach 5066 Marialinden, An den Linden 15, die Ldl. Gottfried und Ursula Koltermann mit ihrem 6jährigen Sohn Markus. Die Genannten haben in ihrem neuen Wohnort ein Haus erstanden. Frau Ursula K. stammt aus Tütz, ihr Ehemann aus Freudenf. — Hfd. Georg Mittelstädt, fr. Henkendorf, von 2301 Hohenfelde über Kiel, Salzdorf, nach 6589 Gimbeweiler über Birkenfeld (Nahe), Pfaffenacker 1. — Ldm. Else Köpp geb. Berg, fr. Märk. Friedland, Pfarrstr., nach 565 Solingen, Weyerstr. 34. — Ldm. Elisabeth Niewöhner geb. Stelter, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstraße 43), jetzt 483 Gütersloh 1, Alexanderweg 3, durch Eingemeindung. — Ldm. Irmgard Dietrich, fr. Jastrow (Bergstraße) von Berlin 62, Eisackstr. 29, nach 1 Berlin 62 (Schöneberg), Fritz-Elsas-Str. 17. — Ldm. Martha Prütz, fr. Lüben, jetzt bei der Tochter Luise Kaczinski in 3101 Altenhagen, Rohrskamp 149. — Ldm. Schriftsetzer i. R. Paul Priske aus Deutsch Krone, von Büdingen (Oberhessen) nach 65 Mainz, Caritasheim.

Familien-Nachrichten

Ihre diamantene Hochzeit begingen am 28. Mai Konrektor a. D. Walter Nickel und Frau Frieda geb. Hoeft, fr. Keßburg, jetzt 2872 Hude (Oldbg.), Hohelucht 31. Frau N. wurde in Lüben geboren, beide Jubilare stehen im 84. Lebensjahr. In Keßburg hat der Jubilar 26 Jahre bis zur Flucht als Lehrer gewirkt, nach der Vertreibung wurde er 1954 als Konrektor in den Ruhestand versetzt, nachdem er noch von 1948 an an der Schule von Hohelucht in Hude als Lehrer tätig war. Es gratulierten u. a. 1 Tochter, 3 Enkel und 2 Urenkel.

Goldene Hochzeit feierten am 19. April die Eheleute Fritz Krüger geb. 11. Juni 1901, und seine Frau Emma geb. Werdin, geb. 25. Mai 1900, fr. Hohenstein, jetzt 63 Wiesbaden-Dotzheim, Hollermorgenstraße 5. Aus der Ehe ging 1 Tochter hervor, 4 Enkel und 1 Urenkel waren unter den Gratulanten. — Am 31. Juli das Schneidemühler Ehepaar Friedrich Braun und Frau Anna geb. Wendland (Dreierstr. 10), jetzt 77 Singen (Hohentwiel), Alemannenstr. 12 a.

Silberne Hochzeit feierten am 10. Mai die Tützer Ldm. Charlotte Istel geb. Welke (Abbau) mit ihrem Ehemann Carl I. in 3 Hannover-Buchholz, Stargarder Weg 26.

Jugendseite

Aufruf zum Jugendseminar Cuxhaven 1972



Oberförster Boese führte die Teilnehmer durch den Elm

Erlebnisreiche Tage in Langeleben

Mit 21 Teilnehmern fand das Jugendzweiventreffen am den 1. Mai in Langeleben bei Königsflutter ein erfreuliches Echo — mit „Papa“ Strey und Vater Boese waren es am Eröffnungstage sogar 23 Personen, die zumeist die doch weite Anreise für die zwei vollen Tage nicht gescheut hatten. Auch Aloys Manthey und Heinz-Joachim Hennig mit dem Studenten Joachim Gesell waren mit dabei und Arno Frank, der Gestalter des Jugendseminars 1972 in Cuxhaven, entbot herzliche Grüße von der „Dienstfahrt“ nach Berlin.

Nach der Begrüßung bei Kaffee und Kuchen unternahmen wir in den eigenen Wagen eine **geschichtliche Rundfahrt** durch den Elm unter Führung von Oberförster Boese. Alle waren bei der Aufstellung des Maibaumes in Königsflutter dabei und besichtigten dort mit einem Referat von Michael Doege den Dom, einst erbaut vom deutschen Kaiser Lothar. Den durch Lautsprecher imitierten Glockenklang aus dem Turm konnten nur Kenner der Verhältnisse merken. Man will dadurch unnötige Erschütterung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes vermeiden.

Nach dem Abendessen wuchs die Spannung immer mehr; denn auf das **Fußballspiel Deutschland — England** warteten die jugendlichen und älteren Sportler schon den ganzen Tag, und das vorhandene Fernsehgerät im Schullandheim der Mittelpunktschule Uelzen, wo alle prächtige Quartiere fanden, lud zum Gemeinschaftsempfang ein. Nur wenige machten in der Zeit einen Abstecher in die Tanzlokale. Der 3:1-Sieg wurde anschließend auch entsprechend in Form eines „Bunten Abends“ gefeiert. Die Alten aber diskutierten mit dem zustoßenden Herbergsvater des Falkenheimes Langeleben über politische Fragen des Tages.

Vater Boese regte dabei an, auch die 12 — 14jährigen immer einmal im Jahre in so einem Gemeinschaftstreffen als **Schulungsseminar** für 14 Tage zu erfassen und zusammenzuführen. In Cuxhaven wurde dieser Wunsch schon einmal neben dem Jugendseminar durchgeführt und könnte Erfolg versprechen, wenn dafür Interesse besteht!

Müde traf man sich am nächsten Morgen zum Frühstück, um sich danach im Hallenbad Alversdorf wachzuschwimmen, während „Papa“ Strey wieder nach Kiel entfliehen mußte. Bei der großen Kreisrundfahrt am Nachmittag wurde die Zonengrenze bei Offleben besucht, wo man im Dorfgemeinschaftshaus Einzelheiten über die Grenze und beide Teile Deutschlands erfahren konnte. Auch die Grenzmark lag ja wie Helmstedt an der Grenze; aber damals gab es dort keine Minengürtel! — Die Fahrt führte dann weiter zu den Braunschweigischen Kohlenbergwerken nach Alversdorf, wo ein Mitglied des Ortskuratoriums „unteilbares Deutschland“ aus Offleben diesen Tagebau erläuterte. Nach der Fahrt auf der alten „Reichsstraße“ 1, die ja über Berlin, Küstrin auch durch **Deutsch Krone** führte, erreichten wir den Grenzkontrollpunkt Helmstedt-Marienborn, wo uns ein Beamter des Zolls die nötigen Erläuterungen gab. Ein Lagerfeuer mit Würstchenessen und der Tanz in den Mai sowie das „Stiepen“ der Mädchen als grenzmärkischen Frühlingsbrauch beendeten diesen langen, ereignisreichen Tag.

Der 1. Mai stand schon wieder im Zeichen der Abreise. Nur die Dias der letzten beiden Seminare in Cuxhaven und Bad Essen konnten noch gezeigt und Gedanken über Möglichkeiten und die politische **Entscheidung der Ostverträge** ausgetauscht werden. Dann reichte man sich die Hände zum Abschied und wünschte sich alles Gute bis zum Wiedersehen beim Seminar im Sommer in Cuxhaven.

Schon mehrfach haben wir auf das Jugendseminar (vom 27. 7. bis 11. 8. 1972) in Schneidemühs Patenstadt Cuxhaven hingewiesen, das für alle Jugendlichen beiderlei Geschlechts von 14 Jahren und älter offen ist. Teilnahmeberechtigt sind die Jugendlichen beider Kreise. Die Meldung sollte möglichst umgehend an **Albert Strey**, 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9, erfolgen und wird nach dem Eingang der Teilnehmergebühr von 80 DM pro Person auf das Sonderkonto HKS 255 553 Post-scheck Hamburg für Albert Strey, Schönkirchen, gewertet.

Ich weise noch einmal auf die Notiz im Mai-HB (Seite 13) hin und kann dazu ergänzend mitteilen, daß das **Rahmenprogramm** schon in den Einzelheiten mit unserem Stadtjugendpfleger Arno Frank, der wieder die Organisationsleitung hat, abgesprochen wurde. Aus der Fülle des zu Erlebenden seien hier nur einige „Rosinen“ erwähnt: Kurleben, Bade-strand, Wattwandern, Mini-Golf-Turnier, Helgolandfahrt, Seefischmarkt, Hafenrundfahrt, Bundeswehrbesuch in Alten-walde (Panzergranadiere); Fahrt nach Neuwerk und Wanderung. Dazu kommen Gespräche mit Politikern, Rathausbesuch, Diasvorträge aus Kultur, Geschichte und der ostdeutschen Heimat, vor allem aber viel Baden und Freizeitgestaltung.

Wenn alle Teilnehmer des Jugend-Zwischentreffens dabei sind, wäre das Seminar schon heute belegt.

Anreisetag ist der 27. Juli und Eröffnung um 19 Uhr mit der Begrüßung und Einweisung in die Familien. Die Leitung hat Hfd. Heinz-Joachim Hennig, den viele in Langeleben kennen lernten. Heute können wir Euch nur zurufen: Auf Wiedersehen in Cuxhaven am 27. Juli!

Eure

Heinz-Joachim Hennig, Arno Frank und „Papa“ Strey

Die Jugendwarte beider Kreise

Schon vor der Pfingstfahrt nach Berlin sandte mir Hfd. Heinz-Joachim Hennig aus 46 Dortmund Huckarde, Pillauer Str. 5, Tel. 02 31 - 31 12 97, einen Kurzbericht und die Farbfotos von Langeleben, aus dem ich kurz zitiere: „Das Zwischentreffen in Langeleben war ein voller Erfolg! Allen Jungen und Mädel hat es gut gefallen. Die Landschaft um Langeleben ist herrlich. Zu danken ist noch Herrn Boese, der entscheidend zum Gelingen des Zwischentreffens beigetragen hat. Burkhard Boese und Michael Doege haben ihre Sache gut gemacht. Jedoch ist auch jeder gute Rat und Tipp von den anderen Jugendlichen für das Jugendseminar in Cuxhaven herzlich willkommen. Leider werden nicht alle Teilnehmer von Langeleben in Cux durch die verschiedenen Ferien anwesend sein können.“

Dazu ein Hinweis für alle Teilnehmer: Die Negative der Aufnahmen von Hfd. Hennig sind inzwischen bei Burkhard Boese gelandet. Jeder hat die Möglichkeit, bei ihm direkt Aufnahmen zu bestellen.

Hfd. Aloys Manthey, 581 Witten-Heven, Rübzahlstr. 7, Tel. 5 43 20, plant für den Herbst eine Jugendfahrt (Studienfahrt) in die Grenzmarkkreise. Wer daran interessiert ist, wende sich direkt an ihn. Wenn sie möglich ist, werden wir dazu weitere Hinweise geben. Auch er hat in Langeleben eine Reihe Schnappschüsse verbrochen, die mich erst jetzt als Negative erreichten und der späteren Auswertung nach Erhalt der Abzüge warten. Ich hoffe, darauf zurückzukommen

„Papa“ Strey

Jugendquiz Nr. 6

- Aus wieviel qkm bestand Ostpreußen:
 - 28, 776
 - 31 799
 - 36 992
 - Liegt die Marienburg an der
 - Warthe
 - Oder
 - Weichsel/Nogat?
 - Wann verlor der Ritterorden die Schlacht bei Tannenberg?
 - 1945
 - 1813
 - 1410
 - War „Der Gesellige“
 - ein Kegelclub
 - eine Zeitung
 - eine Kneipe?
 - Wie hieß der Sachsenkönig, der auch König von Polen war?
 - Widukind
 - August
 - Heinrich
- Siegerin** beim Quiz Nr. 3 und 4. wurde Christine Krakau, Duisburg, mit je 4 richtigen Antworten. Wir würden uns freuen, einmal ihren Steckbrief hier zu lesen!
- Auflösung** Quiz Nr. 4: 1) Hirsch, 2) Gifhorn, 3) Hermann. Löns, 4) Stadt Kreuz, 5) Netze.

Wir, die Verantwortlichen dieses Zwischentreffens, hoffen und wünschen nur, daß dieses Treffen nicht einmalig bleibt. Vielleicht hat der eine oder andere aus unserem Kreis Lust und Freude und die Zeit, solch ein Treffen bei sich in der Nähe durchzuführen? Nicht nur wir würden uns freuen, auch die Mitverantwortlichen.

Eure Michael Doege und Burkhard Boese

Abschiedsgruß für unseren „Verantwortlichen“

„Man kann keine Zeitung machen; man muß in ihr leben!“ Das war der Wahlspruch von Hfd. Otto Kniese, den sein Leben bereits in der alten Heimat als Schriftleiter der „Deutsch Kroner Zeitung“ und später bei der Gestaltung unseres HB bestimmte.

Aus Altersgründen muß Hfd. Otto Kniese nunmehr sein Amt als Hauptschriftleiter aufgeben, und wir können nur mit tiefem Bedauern und aus dem Herzen kommenden Dank für alles, was er und seine Gattin in den vielen Jahren für uns alle taten, dem langjährigen „Macher“ unseres gemeinsamen HB den Abschiedsgruß entbieten, der an Gewicht gewinnt, wenn wir noch einmal ins Gedächtnis zurückrufen, daß Otto Kniese ein „Grenzmärker“ geworden ist, obwohl seine Wiege in Bad Hersfeld stand. Daß die Wahl-Grenzmärker den geborenen oft Leitbild und in ihrem Einsatz Vorbild waren und sind, bewahrheitet sich auch bei Otto Kniese.

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir feststellen, daß es ohne ihn unseren HB heute wohl gar nicht gäbe. Als er im Oktober 1953 die Schriftleitung übernahm, war eigentlich das Ganze noch in den Anfängen: 8 Seiten Umfang und einige hundert Leser bzw. Bezieher. Heute erscheint der HB mit 20 Seiten monatlich und hat Tausende von Beziehern. Und wenn wir in den Bänden zurückblättern, stoßen wir im Juli erstmals auf den gemeinsamen Titel „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“. Dieser **Zusammenschluß der beiden Ostkreise** ist auch ein Verdienst unseres Otto Kniese und wäre ohne ihn nie Wirklichkeit geworden. Sein Bemühen, alle nördlichen Grenzmarkkreise mit einem Zentralorgan zusammenzuschließen, blieb ein Traum des „Ostmärkers“, der 30 Jahre mit ihnen eng verbunden war.

Verkennen wir auch nicht die **Schwierigkeiten**, die die Herausgabe einer solchen Zeitschrift in der großen Diaspora, bei der von Anfang an der frühere Chef von Otto Kniese, der verstorbene Zeitungsverleger **W. Halb**, Pate stand, auf sich hat. Stetvermögen und viel Fleiß verlangte die viele Kleinarbeit: Personalnotizen, Gedenkartikel, Geburtstage, Namensverzeichnisse, Bildarchiv etc. Auch die umfangreiche Post, die zu führen und zu erledigen ist, sei nicht vergessen, die sich in der beliebten Spalte „**Gespräch mit Freunden aus der Heimat**“ widerspiegelt.

„Mit Otto Kniese steht und fällt der HB“ wurde oft genug von Hfd. festgestellt und zurecht. Gemeint aber war immer das Ehepaar Kniese; denn ohne die ausgleichende und umfangreiche Kleinarbeit seiner Gattin hätte er schon früher seine Arbeit aufgeben müssen. Wir können ihn eigentlich kaum entbehren und hoffen, daß er und Gattin uns noch lange erhalten und rührige Mitarbeiter bleiben; denn auch der beste Schriftleiter kann ohne Mitarbeiter keinen Erfolg haben.

Dr. Ali Gramse

Albert Strey

Heimatkreis Deutsch Krone

Heimatkreis Schneidemühl

*

Allen treuen Lesern und Mitarbeitern danke ich für das bezeugte Vertrauensverhältnis, das ich auf meinen Vertreter und Nachfolger **Albert Strey** zu übertragen bitte. Die harmonische Zusammenarbeit mit ihm und dem Leiter unserer Kreiskartei **Paul Ladwig** sei dabei hervorgehoben. Gerade er war immer pünktlich zur Stelle, wenn ich Auskünfte oder Mitteilungen über unseren Heimatkreis brauchte.

Hoffentlich finden sich nun **genügend Mitarbeiter**, damit auch in Zukunft der Kreis Deutsch Krone mit seinen ehemals rd. 100 Gemeinden nicht zu kurz kommt. Ja, Kritik ist schön, aber Mitarbeit ist besser.

In diesem Sinne verbleibe ich

Euer Otto Kniese

Achtung! Leser aus dem Kreis Deutsch Krone senden Post und Beiträge für den HB ab sofort an
Schriftleiter **Albert Strey**, 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9, Telefon 0 43 48 - 15 56.

Die alte Heimat heute

Ukrainer wandern wieder ab

Bekanntlich sucht Polen die durch die **Vertreibung der Deutschen** entvölkerten Räume des deutschen Ostens durch Zuzug aus **Innerpolen** wieder aufzufüllen, besonders durch Umsiedlung von Leuten aus der Ukraine. Die Ukrainer aber seßhaft zu machen, ist in vielen Fällen nicht gelungen, denn die Familien wanderten wieder ab, so auch aus **Arnsfelde** im Kreis Deutsch Krone.

Prochnower Vorwerk baut auf

Das früher zum Rittergut Alt Pronow gehörende Vorwerk **Eichenbruch** wird jetzt in seinen Wirtschaftsgebäuden wieder aufgebaut.



Das Betriebsgebäude der Garms'schen Buchdruckerei

— Deutsch Kroner Kreiszeitung —, vom Poetensteig aus gesehen. Das nach der Königsstraße zu gelegene Fachwerkhaus (links) ist kriegszerstört.



Ein Teil der Belegschaft vor einem Mai-Ausflug

1. Reihe v. l.: Frl. Buchholz, Frl. Wünsche, Maschinenmeister Lange, Verleger **W. Halb**. — 2. Reihe v. l.: Gennrich, Kranz, Frl. Erdmann (jetzt bald 95 Jahre alt), Frl. Waser, Kniese, Fuhrmann, Frl. Müller, verdeckt Propp. — Auf der Treppe: v. o. n. r.: Klatt, Runge, Kriese (Klausdorf), Kajewicz, Priske, Batz (Klausdorf).

Vor einer schweren Aufgabe

Vor fast 50 Jahren lernte ich 1925/26 im Optantenlager Schneidemühl den jungen Schriftleiter der „Deutsch Kroner Kreiszeitung“ kennen und wurde von ihm als Schneidemühler Mitarbeiter gewonnen. Seither hat sich diese Bekanntschaft zu einer **echten Freundschaft** entwickelt. Verständlich trifft es mich am stärksten, daß er nunmehr ausscheiden muß. Ich beuge mich seinem Wunsch, sein Nachfolger zu werden, und hoffe, daß seine Feststellung: „Der HB ist eine **reine Fleißarbeit!**“ sich bewahrheitet.

An Fleiß und Einsatz soll es bei mir nicht fehlen. Das glaube ich bewiesen zu haben; aber ohne Mitarbeit muß der Erfolg ausbleiben. Darum meine herzliche Bitte an die Deutsch Kroner Hfd. vor allem: Helft durch Eure Mitarbeit, daß sich das Band, das sich in all den Jahren durch den gemeinsamen HB um uns knüpfte, noch **fester und dauerhafter** wird.

Marzdorf, Ruschendorf, Tütz, Schloppe, Riege, Rose, Deutsch Krone und die direkt benachbarten Orte um Schneidemühl sind durch die Verwandtschaft mütterlicherseits wie Förstenu und Schlochau väterlicherseits fest in mir verankert. Wir sollten — das tun Schneidemühler und Deutsch Kroner — nie die Zeilen im HB gegeneinander wägen und Vorteile für den einen oder anderen Kreis suchen. Ich spreche nun immer als Deutsch Kroner und Schneidemühler — und dabei stand meine Wiege in Potsdam.

Euer Albert Strey,

als „Papa“ Strey längst der Jugend beider Kreise ein Begriff.

Abi-Treffen nach 33 Jahren

Im März 1939 nahmen 12 Abiturienten Abschied von der Hermann-Löns-Schule in Deutsch Krone. Wie viele andere vor ihnen hatten auch sie beschlossen, sich in regelmäßigen Abständen in Deutsch Krone zu treffen. Daß noch im gleichen Jahr der Krieg ausbrach, aus dem drei von ihnen — Rüdiger Diesener, Raimund Steinke und Ulrich Schulz — nicht wiederkehren sollten, hatte niemand vorausgesehen. Die Verbindung der einzelnen, anfänglich noch durch Rundbriefe erhalten, riß nach der Vertreibung aus der Heimat ab. Sie nach so vielen Jahren wiederherzustellen, gelang dem Steuerrat Franz Fritz mit seiner Frau aus Schleswig. Ungewiß blieb das Schicksal von Stanislaus Ladmann, der polnischer Staatsangehöriger war. Nach ihm wird weiter geforscht. Hochbauingenieur Günter Donner aus Stralsund konnte aus verständlichen Gründen nicht am Treffen teilnehmen. Der Rest jedoch fand sich in der Zeit vom 11. bis 14. Mai in Duderstadt zu einem fröhlichen Wiedersehen ein. Gastgeber waren der praktische Arzt Dr. Josef Karczewski und Frau. Außer ihnen und den Eheleuten Fritz waren anwesend: Dr. Joachim Drong, Direktor einer bekannten Erdölgesellschaft in Hannover, mit Frau, Postamtman Hans Heiser mit Frau aus Wetzlar, Pater Karl Lemanczik s. v. d. aus St. Augustin bei Siegburg, Oberfeldarzt Dr. Kurt Schmah aus Detmold, Medizinaldirektor Dr. Bruno Trapp mit Frau aus Köln und der damalige Klassenlehrer Studienrat Otto Bruck mit Frau aus Hannover.



Von den Abiturienten 1939 trafen sich v. l. n. r.: Fritz, Heiser, Karczewski, Bruck, Lemanczik, Trapp, Schmah, Drong. — Es fehlten danach Donner, Schulz, Ladman, Steinke, Diesener.

Die eigentliche Wiedersehensfeier fand am 13. Mai im Hause Karczewski statt. Eine besondere Freude hatten die Gastgeber darüber, daß zwei Tage vorher ihr Sohn Thomas das Abitur bestanden hatte. So feierten an diesem denkwürdigen Tag im Erdgeschoß die Abiturienten von 1939 und im Partykeller die von 1972. Fast alle der 1939er hatten sich 33 Jahre nicht wieder gesehen. Aber schon nach wenigen Minuten waren alle wieder die Schüler von damals. Auch die anwesenden Ehefrauen fanden sofort Kontakt. Daß es nach dieser langen Zeit viel zu erzählen gab, versteht sich von selbst. Das von Frau Karczewski angerichtete kalte Buffet und das vom Hausherrn kredenzte „Türkenblut“ löste die Zungen, wie man es bei den angeblich „sturen“ Grenzmarkern nicht erwartet. Höhepunkt des Abends bildete ein nächtliches gemeinsames argentinisches Wurstessen mit den 1972ern, das Pater Karl zubereitete. Die 1972er brachten in launigen Worten einen Toast auf die alten Herren von 1939 aus, der von Pater Karl im Namen der älteren erwidert wurde. Er betonte besonders, wie sehr sie sich dem anwesenden Klassenlehrer Bruck verbunden fühlten. Von dieser Stelle seien auch alle anderen Lehrer der 1939er begrüßt, insbesondere die Studienräte Schikorowsky, Heinrich und Schulz.

Viel zu schnell gingen am Kaminfeuer die Stunden vorüber. Bevor man auseinanderging, beschloß man, sich schon im nächsten Jahr wiederzutreffen, und zwar in St. Augustin bei Pater Karl.

Abitreffen Koblenz voller Erfolg

„Für unseren kleinen Kreis war das Treffen ein guter Erfolg. Es waren 27 Teilnehmer, mehr als berechnet, aber doch nur die Hälfte der Angeschriebenen. Ich glaube nicht, daß ein großes Schultreffen auch nur die Hälfte des Erlebens geben könnte“, schrieb uns der Verantwortliche des Treffens der ehemaligen Abiturienten des Stein-Gymnasiums 1969, und eine Grußkarte mit fast allen Teilnehmer-Unterschriften, darunter so vertraute Namen, wie Heinz Partikel, Dr. Horst Perez, Dr. Erich Klawitter, Dr. Saxulf Schnettler, Dr. Ulrich Goetze, Wolfgang Wittkowski, Bernd Prellwitz, Siegfried

Suckow, Helmfried Brauer, Georg Reimann, Horst Gust, Hubert Ewald, zumeist mit Gattinnen, beweisen, daß diese die Heimat nicht vergessen haben.

Schon am Abend des 28. 4. trafen sich 10 Frühankömmlinge zum ersten Gedankenaustausch, bei dem manche Schneidemühler Erinnerung ausgegraben und aufgefrischt wurde. Bei der Begrüßungsfeier wies Hfd. Dr. Lück auf die Schwierigkeiten solcher Ehemaligen-Treffen durch Verlust der Heimatschule gegenüber noch bestehenden westdeutschen Gymnasien hin und gab die Grüße von Frau Raddatz (Oberstudiendirektor-Ww.) und Albert Strey (Schönkirchen) bekannt. Auch der Toten des Lehrkörpers und der nicht mehr lebenden 9 Klassenkameraden wurde gedacht.

Heinz Partikel übermittelte Grußworte aus Koblenz mit kurzem Abriss über die Geschichte des Treff-Ortes. Größten Anklang fand dann der Lichtbildvortrag, der mit Bildern von Heimataufnahmen von einst und jetzt den Weg vom Gymnasium in Schneidemühl über das 25. Abitreffen in Ludwigsburg bis nach Koblenz aufzeigte. Den Abschluß bildeten Worte von Studienrat Schilf, der mit Stolz auf seine Schüler zur politischen Heimataktivität aufmunterte.

Nach der Besichtigung von Ehrenbreitstein fühlte man sich bei der Abendveranstaltung in den Rheinanlagen mit Ehepartnern und Jugend wie daheim. Den Abschluß bildete am 30. 4. ein Frühschoppen im Weindorf Koblenz, das durch seinen Zusammenschluß von Einzelhäusern der Haupt-Weinanbaugebiete Deutschlands als Analogon zur Zusammengehörigkeit der ostdeutschen Provinzen anzusehen ist. — Das Treffen zeigte in kleinem Kreise die von allen angestrebte Zusammengehörigkeit und eine enge Heimatverbundenheit.

Dr. G. Lück

6703 Limburgerhof, Carl-Bosch-Str. 58

Ehem. Seminaristen in Elmshorn

Es ist eine erfreuliche Feststellung, daß die nun alljährlich stattfindenden Treffen des Schneidemühler Lehrerseminars nicht an Anziehungskraft verloren haben, wenn auch Alter, Krankheit oder Gebrechen vielen die Teilnahme unmöglich machen. Noch erfreulicher aber ist der einstimmige Beschluß aller Teilnehmer, das Seminartreffen 1973 mit dem Bundestreffen der Schneidemühler im September in Cuxhaven zu verbinden und dazu die gesamte Lehrerschaft und die Absolventen der Päd. Hochschule Schneidemühl einmal mit einzubeziehen. Die Planung dazu sollte auch die Ehemaligen der Höheren Schulen als Möglichkeit ins Auge fassen. Da Bruno Strey nicht mehr zur Verfügung steht, wird sich Hfd. Szyperski dafür zur Verfügung stellen, der ja beide Voraussetzungen erfüllt.

In Elmshorn hatte Hfd. Erich Neufeldt als Verantwortlicher alles bestens vorbereitet, auch wenn nicht alles nach Wunsch lief, und begrüßte die Seminar Kollegen und Gattinnen und die Vertreterin, leider die Einzige, Hfd. Agnes Salzwedel mit Tochterfamilie aus Heide, der Seminarübungsschule.

Mit dem Sprecher, Franz Wagner, Berlin, der der im letzten Jahre verstorbenen Kollegen gedachte, kamen auch wieder der älteste und jüngste Teilnehmer zu Wort. Ein Diasvortrag „Schneidemühl heute“ führte alle in die alte Seminarzeit zurück und weckte Erinnerungen und Fragen bei dem völlig veränderten Bild der Stadt von heute.

Höhepunkt des Treffens aber war der 3. Pfingsttag mit der Busfahrt durch die Elbmarschen über „Willkommenshöft“ Wedel, der Besichtigung des Rathauses mit den kostbaren und einmaligen Einrichtungen, die den Bomben entgingen und von der Bedeutung Hamburgs als Hafenstadt Zeugnis ablegen, leider aber zu wenig von Besuchern Hamburgs gesehen werden. Dabei ist der gebrauchte Vergleich der Teilnehmer, „ist ja wie eine Schloßbesichtigung“, durchaus verständlich.

Auch die Barkassenfahrt durch den Hamburger Hafen mit Führung und Humor wird allen bei dem herrlichen Sonntag unvergessen bleiben, und dann der Abend im Kreis der alten Klassenkameraden und Seminar Kollegen, wo viele Erinnerungen ausgetauscht und Schicksale zu klären versucht wurden. Man möchte es nicht glauben; aber es ist Tatsache. Sogar 70jährige Kollegen mußten frühzeitig abreisen, weil für sie der Dienst mit Ferienschuß wieder begann. Der größere Teil aber erlebte am folgenden Tage mit der Besichtigung des Teppichhauses Kibek noch einen Einblick in die Möglichkeiten dieser Großfirma, und mancher wird dort sicher zum Einkauf aufkreuzen. Beim Mittagessen im Hause wurde das Treffen mit dem festen Versprechen beendet, 1973 in Cux dabei zu sein.

Nur der Jubiläumsjahrgang des Sprechers, der vor 50 Jahren in Schneidemühl die Erste Lehrprüfung ablegte, blieb noch einen Tag länger im kleineren Kreis zusammen. Persönlich erlebte ich eine Überraschung in Brühl beim Besuch von Hfd. Maeder. Seine Gattin Hildegard geb. Macha hat als gebürtige Oberschlesierin auch die Päd. Hochschule in Schneidemühl besucht.

Ostdeutscher Farbfilm

Von unserem Deutsch Kroner Hfd. Walther Thiede, jetzt 2084 Rellingen, Lohe 6, der inzwischen 4 Landsleuten aus Deutsch Krone eine Besuchsfahrt in die alte Heimat vermitteln konnte, erhielten wir nachstehenden Zeitungsbericht aus seinem jetzigen Wohnbereich. Er schrieb dazu u. a.: „Sollten Heimatgruppen von dem Farbfilm Gebrauch machen wollen, bin ich gerne bereit zu vermitteln!“

*

Einen Farbfilm über die schönsten Stätten in Ost- und Westpreußen, in Pommern und in Danzig hat der BvD-Kreis- und Tornescher Ostverbandsvorsitzende Erwin Krüger anlässlich eines Kulturabends zahlreichen Zuschauern gezeigt.

Waltraut Krüger hatte den Streifen im vergangenen Jahr während einer zehntägigen Informationsreise durch die deutschen Ostgebiete gedreht. Als waschechte Holsteinerin war Frau Krüger von der Schönheit der Landschaft und besonders der wiederaufgebauten Danziger Altstadt so begeistert, daß sie am 28. Juli dieses Jahres die Reise noch einmal wiederholen will.

Erwin Krüger kommentierte den Streifen, der inzwischen 80mal im gesamten Bundesgebiet gezeigt worden ist und großen Anklang gefunden hat. „Der Film soll auch eine Mahnung sein, diese unsere Heimat nicht zu vergessen“, rief Krüger den Vertriebenen zu. „Ich selbst habe an der Fahrt nicht teilnehmen dürfen.“ Als einzigem von 180 Bewerbern sei ihm die Einreise drei Tage vor Abfahrt nicht gestattet worden.

„Solange mein Blut in den Adern fließt, werde ich mich jedoch für die Heimat einsetzen und immer wieder versuchen, ein Visum zu erhalten“, sagte Krüger.

Die Unterbringung der insgesamt 32 Busreisenden, die mit einer Itzehoer Gesellschaft gefahren waren, ist nach Aussagen von Krüger sehr gut gewesen. Die Polen waren freundlich und hilfsbereit. So einigermaßen mit der Mode gehen drüben nur die jungen Mädchen, berichtete Waltraut Krüger. „Autos sieht man selten und dann nur sehr alte. Als wir einmal mit der Taxe durch ein Dorf fuhren, kamen sämtliche Einwohner aus den Häusern gelaufen und sahen uns nach.“

Zwei Löns-Wochen im Jahr

Unser Deutsch Kroner Hfd. Dr. Joachim Thiele, jetzt 2879 Neerstedt, Haus Nattenheide, schreibt uns u. a.: Viele unserer Heimatfreunde werden sicherlich — wie ich — auch Löns-Freunde sein. Da möchte ich auf den Hermann-Löns-Kreis e. V., besonders die Lüneburger Heide-Gruppe (303 Walsrode, Worth, neben dem Rathaus), hinweisen.

In der letzten Augustwoche jeden Jahres veranstaltet diese Gruppe eine Löns-Woche in Walsrode und Fallingbostel. Die Gegend eignet sich sehr für einen erholsamen Urlaub in dieser Zeit. Der Vogelpark in Walsrode ist weltberühmt, das Freibad im Kneippbad Fallingbostel eins der schönsten in Deutschland. Löns-Gruppen gibt es überall in Deutschland, auch in Österreich.

Schlopper Ldm. wurde geehrt

Unser heimatverbundener Ldm. Richard Zamzow, früher Schloppe, — er fehlt kaum bei einem unserer Heimattreffen — wurde in seiner Wahlheimat 493 Vlotho (Weser), Bredenstraße 30, besonders geehrt. Aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der dortigen, von ihm mitbegründeten PLM-Ortsgruppe erhielt er eine Ehrenurkunde mit Buchgeschenk. Es wurde dabei die unermüdete Tätigkeit des 78jährigen und seitherigen Vorsitzenden dankbar gedacht. Mehr als 2000 Flüchtlinge mußten bei Kriegsende in Vlotho Unterkunft finden und versorgt werden. In dieser schweren Zeit gründeten pommersche Landsleute die Vlothoer Ortsgruppe der über das ganze Land verstreuten Landsmannschaft. Die Initiative der Heimatvertriebenen, ihre Wohnraumnot durch Siedlungsbau zu lösen, wurde vom damaligen Bürgermeister Kölling unterstützt. Die Landsmannschaft und der Bund der Vertriebenen (BdV) leisteten Hilfe für den Existenzaufbau und ermöglichten die Interessenvertretung der Flüchtlinge. Das Geburtsdatum von Hfd. Z. ist der 27. Juni, an dem er 79 Jahre alt wird. Auch unseren herzlichsten Glückwunsch!

40 Bielefelder am Steinhuder Meer

Mit 40 Teilnehmern war der Bus der Bielefelder Grenzmarkgruppe am 14. Mai bei der Fahrt zum größten Binnensee Norddeutschlands in einer landschaftlich reizvollen Umgebung, zum Steinhuder Meer, voll besetzt. Über Bad Salzuffen führte die Fahrt zunächst zum Essmannshof bei Rinteln (Weser), bekannt durch Deutschlands größte Tulpenschau. Hier war die Frühstückspause. Leider aber hatte Petrus diesmal seine Schleusen geöffnet, und nach dem Mittagessen in Steinhude mußten alle vorgesehenen Besichtigungen ausfallen. Doch tat das der Stimmung keinen Abbruch, und noch bei der Kaffeetafel in Mardorf in dem sehr schön gelegenen „Café Inselblick“ wurde vom Kauf des wohlgeschmeckenden Steinhuder Räucheraals reger Gebrauch gemacht.

Über 300 Jahre ansässig gewesen



Zu dem bereits gemeldeten Tod der ehem. Lebehnker Rittergutsbesitzerin, Frau Theda Kegel geb. von Wedel, die in zweiter Ehe mit dem Kanadier Walter Hannam verheiratet war, erfahren wir noch, daß die Familie Kegel über 300 Jahre im Kreis Deutsch Krone ansässig war. Dies geht aus dem geretteten Geschlechterbuch hervor. Weit hin bekannt war die Verstorbene als Provinzial-Vorsitzende des Landw. Hausfrauenvereins der Grenzmark. Sie hatte dieses Amt viele Jahre inne trotz ihres großen Gutshaushaltes, der zugleich anerkannter Lehrbetrieb für Hauswirtschaft, Geflügelzucht und Gartenbau war.

Trotz des Totalverlusts des umfangreichen Besitzes blieb die Landsmännin aktiv und unverdrossen. So wanderte sie nach dem Zusammenbruch ganz allein nach Kanada aus, nur mit der Bahn- und Schiffskarte versehen nach Edmonton und nach Victoria (Brt. Kolumbien). Dort schlug sie sich durch Erteilen von Englisch-Unterricht und Haushaltsführung für andere durch. Noch mit 70 Jahren fühlte sie sich körperlich und geistig frisch und schwamm beispielsweise täglich im Pazifischen Ozean. Sie konnte dann noch 14 Jahre lang eine glückliche Ehe mit ihrem 2. Mann führen und lebte zusammen mit ihrer ältesten Tochter Edelgard Schalk und Sohn. Von Schicksalsschlägen blieb sie auch weiterhin nicht verschont, verunglückte doch ihr 22jähriger Enkel Rolf-Hasso Lutz nach dem Studium in Kanada und USA auf der Heimreise in Texas tödlich. Seine Mutter Waltraud Lutz wohnt heute 7701 Worblingen, Rielasinger Straße 29 a.

Mit der Verstorbenen ist eine ebenso fleißige, wie tapfere Landsmännin von uns gegangen. R. i. p.

Gruppe München probt Olympiatreffen

Nicht nur die Turner und Sportler, Bund und Länder, auch die Grenzmarkgruppe München steht in voller Vorbereitung auf die geplanten Olympiatreffen der Grenzmarkler am 2. und 3. September, jeweils 17 Uhr, im „Haus Deutscher Osten“. Wir kommen auf diese, die im Mittelpunkt des Münchener Monatstreffen am 5. Juni standen, noch im Juli-HB zurück. Eine gemeinsame Kaffee-Wanderung wurde auf den 10. Juni festgelegt, ihr Ziel im Bereich des neuen S-Bahnbereichs (Ammersee, Wörthsee, Isartal) wird erst später festgelegt. Dank an Hfd. Schmidt für die 5 Schnappschüsse vom Faschingsfest 1972 fürs Archiv. st.

Eisenbahner, vormerken!

Das 8. Bundestreffen der ehem. Schneidemüller Eisenbahner findet am 16. und 17. September d. J. wieder in Kassel (Clubhaus des KSV in der Damaschkestraße) statt. Genaues Programm im Juli-HB — bitte vormerken!

Aus dem Berufsleben

Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging in 643 Bad Hersfeld, Am Roten Graben 6, unser 46jähriger Schneidemüller Ldm. Justizamtmann Werner Hinz. Der seit dem 1. Juni 1950 beim Amtsgericht Bad Hersfeld tätige Beamte wurde hier vor 4 Jahren zum Amtmann befördert. Er ist für die Registerabteilung am Amtsgericht verantwortlich und fungiert auch beim Einzelrichter in Strafsachen und beim Jugendgericht als Sitzungsvertreter der Anwaltschaft. Der aufsichtsführende Richter beglückwünschte ihn in einer kurzen Ansprache, wobei er Hinz als einen Beamten von vorbildlicher Gewissenhaftigkeit, großem Fleiß und ausgeprägtem Gerechtigkeitsgefühl bezeichnete.

Der Jubilar ist Schwerbeschädigter des 2. Weltkrieges, ist verheiratet und hat eine Tochter. Schon vor Jahren konnte er ein Eigenheim erbauen.

Das Abitur bestanden Brigitte Bam bam in 2901 Südmoslesfehn, Post Hundsmühlen, Korsorsstr. 98, Tochter von Fritz B., fr. Schloppe, und Frau Ruth B. geb. Steddin, fr. Deutsch Krone. Die Abiturientin wird zum Herbst mit dem Studium für das höhere Lehramt in Mathematik und Physik beginnen. — Ebenfalls bestand ihr Abitur an der St. Ursula-Schule Hannover Annette Stelter, Tochter von Ldm. Herbert St., fr. Tütz, jetzt 3 Hannover, Stresemann-Allee 13. Die Genannte beabsichtigt, Sozialpädagogik zu studieren.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 91 Jahre am 22. Juni Baumeister Oskar Neumann (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 5), jetzt 4055 Kaldenkirchen, Janvan-Nooy-Str. 1. — Am 23. Juni Hfd. Fritz Kaatz (Trebbin), jetzt X 2021 Kessin über Altentreptow. — Am 7. Juli Hauptlehrer i. R. Jos. Hoppe (Briesenitz), jetzt 6431 Sorga über Bad Hersfeld, Im Lotzenfeld 9.
- 90 Jahre am 2. Juli Witwe Maria Heyers geb. Jaster (Krummfließ), jetzt mit Tochter Maria in 5672 Leichtlingen (Rhein), Moltkestr. 9.
- 88 Jahre am 24. Mai Hfd. Clemens Wiese (Tütz, Bahnhof), jetzt 5592 Klotten über Cochem (Mosel), Hauptstr. 63. — Am 28. Juni Bauer Leo Ewert (Arnsfelde), jetzt 3429 Mingerode über Duderstadt, Hinterdorf 38.
- 87 Jahre am 21. Juni Frau Elsa Lange geb. Bönicke (Deutsch Krone, Schneidemühler Str. 9), jetzt 437 Marl, Schüttelfeldstr. 14, bei der Tochter Eleonore Krüger.
- 86 Jahre am 17. Juni Postbeamter a. D. Alfred Schütz (Schloppe), jetzt X 202 Altentreptow, August-Bebel-Str. 8. — Am 12. Juli Oberpostinspektor a. D. Richard Poppe (Deutsch Krone, Theodor-Müller-Str. 4), jetzt 3327 Salzgitter Bad, Friedrich-Ebert-Str. 48.
- 85 Jahre am 9. Juni Frau Maria Hohenhaus geb. Linde (Schloppe), jetzt 4802 Halle (Webf.), Hartmannswaldchen 78. — Am 15. Juni Frau Agnes Görke (Schulzendorf), jetzt 43 Essen-Kupferdreh, Deilbruchbrücke 5, bei Tochter Anna Kempa. — Am 20. Juni Frau Maria Jungermann (Deutsch Krone, Königstr. 19), jetzt 479 Paderborn, Giersstraße 1, Altersheim Westfalenhof. — Am 5. Juli Frau Berta Sommerfeld geb. Blankenburg (Zippnow), jetzt 46 Dortmund-Brakel, Neue Sandstr. 10, bei Tochter Anna Knopf. — Am 16. Juli Frau Gertrud Zadow geb. Buchholz (Deutsch Krone, Schlageterstr. 4), jetzt 41 Duisburg-Neudorf, Lützwowstr. 16.
- 84 Jahre am 30. Mai Ldm. Agnes Kewitsch, Ehefrau des verst. Gutsbesitzers Felix K. (Deutsch Krone, Abbau), jetzt 75 Karlsruhe, August-Dosenbach-Str. 17. — Am 16. Juni Gastwirt Johannes Kühn (Strahlenburg), jetzt mit seiner Frau Helene geb. Polzin in 6202 Wiesbaden-Biebrich, Klagenfurter Str. 49, die Ehefrau ist am 30. Mai 77 Jahre alt geworden. — Am 21. Juni Elektromeister Friedrich Oberst (Deutsch Krone), jetzt 4509 Bad Essen, Wittekindstr. 7. — Am 6. Juli Frau Anna Flörke geb. Buske (Knakendorf), jetzt 4040 Neuß-Gnadenal, Abteiweg 43, bei Tochter Anna Neumann. — Am 19. Juli Hfd. Leo Puffel (Lebehneke), jetzt 23 Kiel, Königsweg 66.
- 83 Jahre am 20. Juni Paula Wellnitz geb. Thielemann (Schrotz und Lebehneke), jetzt bei der Tochter Anna Triebis, 51 Aachen, Außenstr. 8. — Am 1. Juli Tischlermeister Peter Kluck (Zippnow), jetzt 2203 Horst (Holstein), Horstheider Weg 44. — Am 3. Juli Ldm. Josef Hinkelmann (Rederitz), jetzt Dingelbe über Hildesheim.
- 82 Jahre am 20. Juni Hfd. Wilhelm Fiebranz (Wissulke), jetzt 42 Oberhausen-Osterfeld, Michaelstr. 2. — Am 24. Juni Frau Anna Kubanek (Jastrow, Berliner Str. 32), jetzt mit ihrer Schwester K. in der Familie des Bruders Anton K. in 4060 Viersen-Süchteln, Krefelder Str. 17. — Am 6. Juli Frau Emma Wille geb. Raack (Petznick, Marienhof), jetzt 41 Duisburg-Hamborn, Emscher Str. 169, bei Tochter Herta Ortman. — Am 10. Juli Landwirt Max Oelke (Tütz, Strahlenberger Str. 13), jetzt 7701 Duchtlingen über Singen, Kreis Konstanz.
- 81 Jahre am 1. Mai Frau Anna Doege geb. Lück (Tütz, Auguststraße), jetzt 5657 Haan, Breitenhofer Str. 34. — Am 12. Mai Frau Martha Mathews (Schloppe, Königsberger Straße), jetzt beim Sohn Waldemar in 51 Aachen-Forst, Drosselweg 35.
- 80 Jahre am 28. Juni Frau Hedwig Schur (Freudenfier, Schrotzer Weg), jetzt 5074 Küchenberg, Post Odenthal, bei der Tochter Hildegard. — Am 12. Juli Frau Helene Schmahl geb. Freitag (Deutsch Krone, Ostbahnhof), jetzt 4 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 4.
- 79 Jahre am 24. Juni Frau Anna Wendland geb. Hahn verw. Köppe (Tütz), jetzt 5 Köln 30, Kolibriweg 14, bei Tochter Erna Köppe. — Am 29. Juni Hfd. Paul Sternberg (Deutsch Krone, Dietrich-Eckart-Siedlung), jetzt 4573 Löningen (Oldenburg), Tanenbergstr. 2.
- 78 Jahre bereits am 22. April (nicht 22. Mai) Pastor i. R. Alfred Wilke (Rosenfelde), jetzt 293 Varel, Steinbrückenweg 41. — Am 20. Juni Frau Martha Wunsch geb. Nikolejczyk (Schloppe), jetzt 53 Bonn, Auf dem Huckstein 17. — Am 3. Juni Hauptwachtmeister a. D. Paul Polzin (Deutsch Krone, Streitstr.), jetzt mit seiner Frau Anna geb. Hartwig in X 2401 Rambow über Wismar.
- 77 Jahre am 28. Juni Ldm. Alfred Scholz (Henkendorf), jetzt 4 Düsseldorf, Talstr. 87. — Am 29. Juni Frau Irene Lenkeit geb. Schallhorn (Jastrow, Königsberger Str. 76), jetzt 4992 Espelkamp, Isenstedter Str. 102. — Am 8. Juli Ldm. Max Düsterhöft (Schloppe), jetzt 3 Hannover-Linden, Eggestorfstr. 9. — Am 10. Juli Ldm. Paul Kratzke

(Rederitz), jetzt 5812 Herbede (Ruhr), Wittener Str. 3. — Am 13. Juli Frau Margarete Schulz geb. Weber (Deutsch Krone, Schlageterstr. 2), jetzt 314 Lüneburg, Barkhausenstraße 27.

- 76 Jahre am 14. Juni Ldm. Otto Köppe (Tütz, Fischerstr. 2), jetzt X 2021 Grapzow, Kreis Altentreptow. — Am 18. Juni Bauer Johannes Hammeling (Seegenfelde), jetzt 318 Wolfsburg, Goethestraße 33. — Am 25. Juni Ldm. Wally Wedell (Prellwitz), jetzt 2211 St. Margareten (Wilster).
- 75 Jahre am 19. Mai Ldm. Leonhard Lipinski (Schulzendorf), jetzt 5591 Lutzerath (Kreis Cochem/Mosel). — Am 23. Juni Frau Ida Hell geb. Braatz (Schloppe), jetzt 2104 Hamburg 92, Neuwiedenthaler Str. 84.
- 74 Jahre am 24. Juni Polizeimeister a. D. Emil Abraham (Deutsch Krone, Trift 40), jetzt 353 Warburg (Westf.), Unterstraße 14.
- 73 Jahre am 9. Juli Frau Olga Schönknecht geb. Robatschik (Schloppe, Berliner Vorstadt 12), jetzt 4951 Holzhausen II, Mindener Str. 274. — Am 26. Juli Ldm. Hermann Vandrey (letzter Bürgermeister der Gemeinde Hohenstein), jetzt 7769 Winterspüren, Kreis Stockach.
- 72 Jahre am 24. April Frau Eleonore Quick geb. Buske (Lebehneke), jetzt 415 Krefeld, Innrather Str. 300. — Am 25. Mai Frau Emma Krüger geb. Werdin (Hohenstein), jetzt 62 Wiesbaden-Dotzheim, Hollermorgenstr. 5. — Am 18. Juni Frau Annemarie Krüger geb. Schwabe (Schloppe, Friedrichstr. 25), jetzt 505 Porz-Urbach, Stralsunder Str. 32. — Am 22. Juni Frau Minna Buske geb. Tews (Deutsch Krone, Dietrich-Eckart-Siedlung 21), jetzt 2201 Kölln-Reisiek über Elmshorn. — Am 26. Juni Frau Amalie Heinrich (Deutsch Krone, Schulte-Heuthaus-Str. 4), jetzt 52 Siegburg, Ludwigstr. 57.
- 71 Jahre am 23. Juni Ldm. Paul Will, seine Ehefrau Maria geb. Hartwig ist am 15. März ebenfalls 71 Jahre geworden, jetzt 492 Lemgo 1-Wahmbeck, Hauptstr. 31. — Am 25. Juni Hfd. Erich Rosentreter (Jastrow), jetzt 24 Lübeck-Travemünde 1, Strandweg 21. — Am 26. Juni Zahnarzt Dr. Horst Innocenz Wilrn (Tütz, Bahnhofstr.), jetzt 2 Wedel (Holst.), Müllerkamp 11. — Am 28. Juni Frau Elisabeth Heydeck geb. Seide (Schloppe), jetzt X 798 Finsterwalde NL, Grölitzer Weg 101. — Am 6. Juli Frau Margarete Strietzel geb. Schmolling (Deutsch Krone, Schloßmühlenstr. 18), jetzt 238 Schleswig, Haithaburg 18. — Am 7. Juli Frau Anna Goeck (Ruschendorf), jetzt 2332 Rieseby über Eckernförde, Rapstedter Str. 2. — Am 8. Juli Hfd. Bernhard Biastoch (Märk. Friedland, Wilhelmsmühle), jetzt 7603 Oppenau, Bachstr. 55.
- 70 Jahre am 11. Juni Frau Magda Thielemann (Tütz), jetzt 71 Heilbronn, Rückertstr. 8. — Am 16. Juni Hfd. Margarete Treutsch geb. Wenzel (Neuzoll), jetzt X 2041 Kummerow über Malchin. — Am 6. Juli Frau Anna Kasper (Quiram), jetzt 1 Berlin-Charlottenburg, Nordhäuser Straße 23.

Malermeister Paesler (Märkisch Friedland) 80 Jahre



Malermeister Willy Paesler wurde am 24. April d. J. 80 Jahre alt. Er ist ein Sohn des Ackerbürgers P. in Märkisch Friedland, Deutsch Kroner Straße. Nach der Schulzeit erlernte er das Malerhandwerk und machte sich 1919, nachdem er die **Meisterprüfung** bestanden hatte, selbständig. In der Saarstraße erwarb er ein Grundstück und errichtete darauf ein Eigenheim.

Als Malermeister und als Sangesbruder im Gesangsverein „Concordia“ war er bei allen Friedländern sehr beliebt. **Qu.**

Maiausflug zum Dörnberg

Das nun auch schon zur Tradition gewordene Mai-Treffen auf dem Dörnberg bei Kassel sah wieder eine stattliche Zahl heimattreuer **Schneidemühler** und **Deutsch Kroner** Landsleute beisammen, obwohl das Wetter ganz und gar nicht dem sogn. Wonnemonat entsprach. Von dem jüngsten bis zum ältesten Teilnehmer (3 Jahre — 86 Jahre!) waren eigentlich alle Altersklassen vertreten, und bei Kaffee und Kuchen (und auch einem schärferen Tröpfchen) wurden **alte Erinnerungen** und neueste Probleme durchgesprochen. Naturgemäß standen hierbei besonders die Fragen im Vordergrund, die sich mit den Folgen der Ratifizierung der sogn. **Ostverträge** für unser Volk ergeben werden.

Mit dem Wunsch und Versprechen „Auf Wiedersehen im September zum Eisenbahntreffen in Kassel“ klang dieses harmonische kleine Heimattreffen in den späten Nachmittagsstunden aus. **G.**

Geburtstage aus Schneidemühl

- 92 Jahre am 10. Juli Ww. Martha Box geb. Bethke (Westendstr. 32), 221 Itzehoe-Edendorf, Henning-Sturm-Str. 17.
- 88 Jahre am 15. Juli Ww. Anna-Luise Siewert geb. Oestreich (Albrechtstr. 119), 1 Berlin 19, Oldenburgallee 47 a
- 87 Jahre am 25. Juli Hfd. Willi Geske (Königsblicker Str. 72), 643 Bad Hersfeld, Hünfelder Str. 54; die Gattin Meta geb. Tetzlof wird am 4. Juli 82 Jahre.
- 86 Jahre am 30. Juli Hfd. Erich Görlitz (Wiesenstr. 9), X 27 Schwerin, Robert Beltz-Str. 45.
- 85 Jahre am 1. Juli Ww. Margarete am Ende geb. Martinson (Im Grunde 9), 241 Mölln, Bismarckstr. 18. — Hfd. Otto Binder (Güterbahnhofstr. 2, „Weißer Hirsch“), 1 Berlin 37, Lupsteiner Weg 17. — Am 24. Juli Fr. Alma Bork geb. Becker (Albrechtstr. 119), 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48. — Am 27. Juli Ww. Hedwig Göringer geb. Buß (Gartenstraße 6), 6702 Bad Dürkheim, Kaiserslauterner Str. 16.
- 82 Jahre am 28. April Ww. Elfriede Lawrenz geb. Fenner (Bromberger Str. 60), 2818 Syke/Bremen, Waldstr. 40. — Am 2. Juli Ww. Martha Maslonka geb. Krakau (Martinstr. 47 und Berlin), 469 Herne, Eickeler Str. 4. — Am 13. Juli Hfd. Otto Kersten (Blumenstr. 6), X 1608 Prieros über Königswusterhausen, Streganzer Str. 6; die Gattin Emma geb. Schulz wird am 7. August 79 Jahre. — Am 28. Juli Ww. Helene Henke geb. Jahnke (Dirschauer Str. 47), 1 Berlin 20, Haselhorster Damm 59 bei Tochter Ruth Beyer.
- 80 Jahre am 12. Juli Hfd. Werner Kroll (Jastrower Allee 66), 6482 Bad Orb, Leopold-Koch-Str. 12. — Am 25. Juli Hfd. Otto Frank (Albrechtstr. 116), X 8281 Kmehlen 25, Kreis Großenheim, Bez. Dresden, beim Sohn Richard Zilm. — Am 27. Juli Ww. Charlotte Treptow geb. Hantelmann (Hindenburgplatz 10), 3 Hannover-Buchholz, Marienburger Weg 9.
- 79 Jahre am 23. Juli Fr. Martha Richter geb. Behrendt (Rüster Allee 11), 33 Braunschweig, Elmblick 15. — Am 23. Juli Hfd. Emil Vogt (Bromberger Str. 108), 5485 Sinsing-Bodendorf (Ahr), Hauptstr. 127; die Gattin Emma geb. Grams wird am 12. Juli 74 Jahre.
- 78 Jahre am 11. Juli Hfd. Otto Meichler (Jahnstr. 2), X 25 Rostock, Patriotischer Weg 52; die Gattin Hilda geb. Binder wird am 24. Juli 73 Jahre. — Am 22. Juli Hfd. Karl Linowski (Moltkestr. 3), 307 Nienburg (Weser), Friedrichstr. 34; die Gattin Margarete geb. Mulla wird am 22. August 72 Jahre. — Am 25. Juli Ww. Hedwig Reddman geb. Schwittay (Bromberger Str. 46 und Finsterwalde), X 798 Finsterwalde, Joh.-Knoche-Str. 7.
- 77 Jahre am 13. Februar Hfd. Leo Schwemmin (Karlstr. 2 und Ruhrstr.), mit Fr. Paula geb. Kowalkowski (Höhenweg) 5804 Herdecke (Ruhr), Hauptstr. 96. — Am 6. Juli Ww. Berta Weiland geb. Schulz (Schützenstr. 86), X 44 Bitterfeld, Ragnauer Str. 6. — Am 24. Juli Hfd. Ewald Winarski (Bromberger Str. 3), 23 Kiel 1, Wilhelms-havener Str. 11.
- 76 Jahre am 20. Mai Hfd. Otto Herrmann (Werkstättenstr. 4), 5205 St. Augustin 1, Holzweg 50.
- 75 Jahre am 13. Juli Ww. Marta Klenske geb. Kühn (Hasselort 3 und Berliner Platz 4), X 45 Dessau, Oranienstr. 34. — Am 15. Juli Ww. Olga Schroeder geb. Janke (Breite Str. 8), 1 Berlin 27, Wickeder Str. 1a. — Am 17. Juli Hfd. Reinhold Schülke (Grabauer Str. 5), 493 Detmold 17, Grundstr. 30.
- 74 Jahre am 20. Juni Ww. Lina Zühlke geb. Klawitter (Koehlmannstr. 2), 433 Mülheim-Broich, Bülowstr. 167. — Am 11. Juli Ww. Margarete Müller geb. Domke (Breite Str. 49), 2 Hamburg 19, Fruchtallee 34a. — Am 18. Juli Hfd. Georg Weiner (Kolmarer Weg 29), 3011 Letter (Hannover), Im Sande 16. — Am 21. Juli Hfd. Paul Salborn (Ackerstr. 15), 2058 Lauenburg, Am Kamp 4b. — Am 30. Juli Hfd. Arthur Strauß (Umlandstr. 13), 2161 Großenwörden Nr. 65 über Stade.
- 73 Jahre am 8. Juli Ww. Elise Schillmann geb. Packur (Lessingstr. 16 und Ludendorffstr.), X 2063 Malchow, August-Bebel-Str. 11. — Am 8. Juli Fr. Martha Jesse geb. Scherbarth (Bromberger Str. 156), 543 Montabaur (Westwald), Hermannsstr. 5. — Am 11. Juli Ww. Emma Brüske geb. Michaelis (Bromberger Str. 197), X 284 Neuhaus (Elbe) Bahnhofstr. Bl. A - 1. — Am 12. Juli Hfd. Friedrich Braun (Dreierstr. 10), 77 Singen (Hohentwiel), Alemanenstr. 12a; die Gattin Anna geb. Wendland wird am 24. August 70 Jahre. — Am 14. Juli Hfd. Willi Speckmann (Westendstr. 10), X 2321 Segelbadenu bei Grimmin in Mecklenburg. — Am 18. Juli Ww. Martha Boehnke geb. Donig (Plöttcker Str. 25), 219 Cuxhaven, Feldweg 22/1. — Am 18. Juli Hfd. Willy Mielke (Flurstr. 16), X 35 Stendal, Wilhelm-Külz-Str. 39. — Am 26. Juli Hfd. Hellmuth Kühn (F. C. Germania), 678 Pirmasens, Sedanstr. 35. — Am 27. Juli Fr. Elfriede Jaedicke geb. Domning (Albrechtstr. 18), 219 Cuxhaven, Schneidemühler Platz 7.

Die Freie Prälatur erneut verwaist

In Münster, dem Sitz der Freien Prälatur Schneidemühl, verstarb nach nur dreitägigem Krankenlager in seiner Wohnung, Augustastraße 69, der Kapitularvikar Wilhelm Volkmann, der als katholischer Geistlicher wie kaum ein anderer in unserer grenzmärkischen Heimat und später nach der Vertreibung gewirkt hat. Ihm gebührt neben Excellenz Maria Jansen, dem Bischof von Hildesheim, das Verdienst, aus der rein kirchlichen Verantwortung und Arbeit auch im Rahmen der Heimatkreisarbeit und der Heimatkreistreffen hervorgetreten zu sein.

Erinnern wir uns an Fraustadt 1927, wo Hfd. Volkmann nach der Priesterweihe als Vikar und Religionslehrer den priesterlichen Dienst aufnahm. Seine große Aufgabe aber begann 1931, als er nach dem frühen Tod von Caritasdirektor Westpfahl nach Schneidemühl berufen wurde und hier ganz in der caritativen Arbeit aufgehen konnte. Das Caritaskrankenhaus in Tütz wird für immer mit seinem Namen verbunden bleiben. Dazu übernahm Caritasdirektor Volkmann die Leitung des Grenzland-Volkshochschulheimes Marienbuchen und die Redaktion des Kirchenblattes der Prälatur „Der Johannesbote“ und ab 1939 zusätzlich die Arbeit als Pfarrer in Breitenstein.

Nach der Vertreibung landete Hfd. Volkmann 1946 in Münster und setzte hier seine seelsorgerische und caritative Betreuung der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge fort. Sein rastloses Wirken in dieser bisher beispiellosen Caritasarbeit wurde mit der Ernennung zum Päpstlichen Geheimkämmerer 1952, zum Päpstlichen Hausprälaten 1965 und mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse geehrt und fand den würdigen Abschluß mit der Wahl zum Kapitularvikar der Freien Prälatur Schneidemühl und der Bestätigung von Rom am 6. 2. 1964.

Der Kapitularvikar, unser Hfd. Volkmann, starb, wie er immer gelebt hat, still und bescheiden inmitten einer Fülle von Arbeit und Planungen. Seine Besuche bei den Treffen in Bielefeld und Cuxhaven werden ihn bei den Schneidemühlern unvergessen bleiben lassen. Er verstarb „in den Seelen“ mit 71 Jahren.

Str.

Rudy Jaeschke abberufen

In 2 Hamburg 39, Heidberg 38/II, wo er in 2. Ehe mit der gebürtigen Hamburgerin Anny geb. Klevenow verw. Thiel lebte, verstarb am 23. Mai mit fast 70 Jahren unser Hfd. Rudy Jaeschke, ein gebürtiger Schneidemühler von der allen alten Küddowstädtern bekannten Familie J., der sich aber auch im Kreis Deutsch Krone zu Hause fühlte und seit 1937 als Lohnsachbearbeiter bei der Heeresstandortverwaltung Deutsch Krone tätig war.

Hfd. Jaeschke gehörte nicht nur zu den langjährigen Beziehern des HB, sondern nahm mit vielen Beiträgen an der Gestaltung teil und das bis zu seiner letzten Stunde. Sein Name ist daher vielen Hfd. bekannt und wird unvergessen bleiben. Bei der Beerdigung legte Hfd. Alois Kruske für die Schneidemühler einen Kranz nieder und widmete ihm Worte des Dankes für seine der Heimat geleistete Arbeit.

Strey

Kur-Freiplätze in Bad Essen

Vom 14. bis 28. Juni werden 7 Landsleute aus unserem Heimatkreis Kur-Freiplätze in unserer Patengemeinde Bad Essen erhalten. Dieser Freiaufenthalt wird durch die Hilfe der Patengemeinde und des Vereins „Deutsch Kroner Heimathaus“ ermöglicht.

- 72 Jahre am 15. Juli Hfd. Bruno Isopp (Sem. 18/21, Bismarckstraße 43), 576 Neheim-Hüsten, Blumenstr. 26. — Am 19. Juli Hfd. Otto Popowski (Walkmühlenweg 1), 3401 Reyershausen, Göttingen-Land. — Am 20. Juli Ww. Maria-Magdalena Schorradt geb. Engler (Ringstr. 22 und Bismarckstraße 2), 744 Nürtingen, Tannenweg 3. — Am 23. Juli Hfd. Adeline Herzberg geb. Adler (Ackerstr. 7), 5 Köln, Krefelder Str. 38. — Am 24. Juli Rektor i. R. Willi Tonn (Niekosken), 8541 Neukatzenberg, Dresdener Str. 9.
- 71 Jahre am 1. April Witwe Hildegard Gries geb. Horn (Saarlandstr. 4), 5204 Lohmar 1/Heide, Kapellenstr. 63. — Am 23. Juli Hfd. Walter Speckmann (Borkendorfer Str. 10), 89 Augsburg 8, Augsburgstr. 20. — Am 26. Juli Frau Gertrud Brieske geb. Scherbarth (Heimstättenweg 118), 755 Rastatt, Markgrafstr. 6, beim Sohn Wolfgang. — Am 27. Juli Witwe „Liesel“ (Elise) Dux geb. Scholz (Baggenweg 12), X 25 Rostock-Stadtweide, Feierabendheim. — Am 28. Juli Hfd. Max Garske (Ringstr. 39 und 36), 1 Berlin 33, Markobrunner Str. 7. — Am 30. Juli Witwe Margarete Mielke geb. Gersdorf (Alte Bahnhofstraße 54 und Augsburg), 1 Berlin 31, Rudolstädter Straße 24.
- 70 Jahre am 16. Februar Frau Charlotte Schott geb. Krüger (Schlosserstr. 8), 6. Frankfurt 90, Breitlacher Str. 40.

Fern der Heimat gestorben

Vom Seminar Schneidemühl verstarb bereits am 29. Oktober v. J. Hfd. Emil Rehmer (04/07) in 5202 Hennef (Sieg) 1, Königstr. 30, bei der Tochter I. Rehmer. Weiter verstarb vom Jahrgang 1922/25 Hfd. Erich D o w i d e i t in 465 Gelsenkirchen, Bismarckstr. 27.

Wie uns von der Pfliegerochter Käthe (Katharina) Berg in Köln erfuhren, verstarb am 24. Dezember in 565 Solingen, Schützenstr. 40, Hfd. Anna S ü n w o l d t geb. Petrich, fr. Schneidemühl (Berliner Str. 95) mit 75 Jahren.

Anfang Februar d. J. verstarb Frau Anna Mix geb. Spielberg, fr. Deutsch Krone (Markt) im Alter von 87 Jahren bei der Tochter Christa Wunschel in 505 Wahn bei Köln, Auf der Bitz 15.

Hfd. Pauline Pidde meldet aus Mitteldeutschland den Tod der Schwester Auguste H u b e r t geb. Kurowski in X 3301 Eickendorf über Schönebeck (Elbe), Mittagstr. 2, fr. Schneidemühl (Langestr. 33) mit 84 Jahren am 17. Februar. — Die Nichte Else L ü d k e geb. Kurowski (Klopstockstr.) folgte ihr mit 60 Jahren am 22. Februar.

Der aus Märk. Friedland (Hindenburgstr.) stammende Fischereimeister Louis T ü m m l e r verstarb am 17. März in 498 Bünde (Westf.), Elsemühlenstr. 68.

Am 1. April verstarb Hfd. Walter S o n n t a g vom RAW Schneidemühl (Breitestr. 42) mit 71 Jahren, wie wir von der Witwe Elisabeth geb. Grams aus X 35 Stendal-Röxe, Gardeleger Str. 3, erfahren.

Im Alter von 85 Jahren verstarb am 3. April in 3428 Duderstadt, Königsberger Str. 15, Ldm. Martha R e h b e i n geb. Roenspieß, Ehefrau des verst. Polizeihauptwachtmeisters R., fr. Tütz (Bahnhofstraße). Die beiden Töchter Anni Rehbein und Hedwig Helwing leben in Duderstadt, der Sohn Clemens ist im 2. Weltkrieg gefallen.

In 775 Konstanz, Spechtweg 4, verstarb am 11. April Hfd. Martha K n o o p geb. Lemanzik, 10 Tage vor ihrem 72. Geburtstag, fr. Märk. Friedland (Lobitzer Chaussee).

Am 21. April verstarb Hfd. Bezirks-Schornsteinfegermeister Friedrich K o b i in X 3521 Neumark üb. Schönhausen (Elbe), fr. Märk. Friedland (Saarstr.).

In 4 Düsseldorf, Roßstr. 110, verstarb am 24. April im 77. Lebensjahr Hfd. Viktor K l u g e, Major a. D., ein Sohn des fr. Rektors Kluge in Deutsch Krone (Märk. Friedländer Str.). Die Ehefrau Agnes K. wohnt an der angegebenen Anschrift.

Frau Gertrud M o e k geb. Falk verw. Makowski, fr. Märk. Friedland (Pfarrstr., Lebensmittelgeschäft) verstarb am 2. Mai in 242 Eutin, Ferd.-Thönis-Str. 2.

Im 73. Lebensjahr verstarb am 4. Mai Hfd. Hildegard B ä c k e r geb. Born, fr. Deutsch Krone, zuletzt 24 Lübeck 1, Knud-Rasmussen-Str. 66.

69 Jahre alt, verstarb der frühere Leiter der Krankenkasse Deutsch Krone, Rudy H e r p e l l, am 12. Mai in 24 Lübeck, Ruhleben 3.

Mit 93 Jahren verstarb am 16. Mai in 3456 Kirchbrak-Holzwinden, Nr. 166, bei der Tochterfamilie Else Nowak Hfd. Gustav F a l k, fr. Schneidemühl (Bahnhofstraße 1).

Am 23. Mai verstarb im Alter 68 Jahren Ldm. Dominik S t o l t m a n n, fr. Lubsdorf. Er wohnte mit Frau Hedwig geb. Will und der verh. Tochter Rosemarie im Eigenheim in 3251 Fischbeck (Weser), Brandenburger Straße 2.

Weiter erfuhren wir noch weiter zurückliegende Todesfälle: Am 28. Januar 1969 verstarb Hfd. Johanna V o s s geb. Gläske in Köln-Werderpesch, Neuser Str. 590, fr. Märk. Friedland (Langestr.) und am 10. Dezember 1970 Hfd. Hermann W i n k l e r, fr. Märk. Friedland (Saarstr.), zuletzt in X Stavenhagen, Weberstr. 14.

Bei der Tochterfamilie Gertrud Ziemer in 2855 Beverstedt, Logestr. 2, verstarb am 15. März die Schneidemühler Witwe Emilie W e n d t geb. Henke (Königsblicker Str. 7) mit 87 Jahren.

Wie uns Frau Erna Schultz aus Hasla (Thüringen), die Witwe des Buchdruckereibesetzers Paul Sch., mitteilt, ist ihre Schwägerin Frau Lieschen R e i l e geb. Schultz nun auch verstorben. Die genaue Anschrift ist uns leider nicht bekannt.

Am 5. April verstarb im Stadt Krankenhaus X 654 Stadtroda (Thüringen) die frühere Deutsch Kroner Hebamme Luzia W i e s e, aus Ruschendorf gebürtig, die

Wir trauern um unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Louise Mantz geb. Dahlhaus

* 5. Januar 1896 † 5. März 1972

Sie starb ein Jahr nach dem Tode ihres lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, für uns alle überraschend und unfaßbar — an den Folgen eines schweren Verkehrsunfalls.

In tiefem Schmerz:
Ursula Weber geb. Mantz, verw. Stender
August Weber
Die Enkelsöhne:
Dirk Stender
Alexander und Andreas Weber
und Anverwandte

5657 Haan/Rhld., Bachstr. 2 a
7261 Calw-Wimberg, Rheinwaldstr. 8, den 5. März 1972
früher Schneidemühl, Posener Straße 25

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwager und Opa

Franz Buske Landwirt

nach einem arbeitsreichen Leben, im gesegneten Alter von 82 Jahren, am 27. März, fern seiner lieben Heimat, in sein himmlisches Reich zu holen.

Dies zeigt allen Bekannten und Freunden in stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen an:

Frau Anna Buske geb. Mittelstädt und Kinder

4049 Rommerskirchen, im April 1972
früher Mellentin, Kreis Deutsch Krone

Am 15. April entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Sophie Müller geb. Mews

im 84. Lebensjahr.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:

Herbert Busch und Frau Margarete geb. Müller

2871 Falkenburg, Delmenhorst, Husbruchstraße
früher Schneidemühl, Krojanker Straße 14

Für uns alle unfaßbar entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, meine geliebte Schwester

Erna Fiebing geb. Roeske

* 7. 1. 1903 † 19. 5. 1972

In tiefer Trauer:
Gertrud Roeske
und die Kinder:
Brunhild, Barbara, Anna-Luise,
Wolfgang, Lutz, mit Familien

216 Stade, Hohenwedeler Weg 39 c
früher Schneidemühl, Lönsstraße/Bismarckstraße

lange Jahre (Rathausstr.) Generationen von Kindern in und um Deutsch Krone das Licht der Welt erblicken half. Tragisch ist dabei, daß ihre Schwester, die Witwe Martha Schmikowski geb. Wiese aus Eschweiler über Feld, Kreis Düren, zur Zeit selbst im Krankenhaus todkrank darnieder liegt.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Agathe Kajewicz

geb. Ziebarth

verließ uns am 30. April 1972 im Alter von 80 Jahren für immer.

In stiller Trauer:

Margarete Münch geb. Kajewicz
Martha Michollek geb. Kajewicz
Hans Michollek
Georg Kajewicz
Martha Kajewicz geb. Stöck
sowie, die übrigen Anverwandten

5 Köln-Kalk, Wiersbergstraße 18
früher Deutsch Krone, Stadtmühlenweg 59 b

Unerwartet entschlief nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Gertrud Moeck

verw. Makowski, geb. Falk

im 73. Lebensjahr.

In stiller Trauer: **Dietmar Moeck und Frau Ilse**
Henry Makowski und Frau Gisela
Olga Siedam geb. Moeck
Ruth Makowski
Hagen, Jan-Wulf, Svea, Peer, Ralf
als Enkelkinder
und Anverwandte

242 Eutin, Ferdinand-Tönnies-Straße 2, den 2. Mai 1972
früher Märkisch Friedland, Pfarrstraße

Die Trauerfeier und Beisetzung fanden am Montag, dem 8. Mai 1972, in der Friedhofskapelle und Friedhof Eutin im Beisein vieler Trauergäste und mehrerer Märkisch Friedländer Heimatfreunde statt.

CHRISTUS, UNSER HOHERPRIESTER,

nahm nach dem Verlust der irdischen Heimat mit seinen treuer Diener, den Hochwürdigsten Herrn Kapitularvikar der Freien Prälatur Schneidemühl,

Prälat Wilhelm Volkmann

am 27. Mai 1972, 7 Uhr, nach kurzer Krankheit in die ewige Heimat auf.

Geboren am 5. August 1900 in Bromberg, zum Priester geweiht am 12. März 1927 im Dom zu Fulda, starb er im 9. Jahre seines oberhirtlichen Amtes im Marienkrankenhaus in Hofheim/Ts.

Der Verstorbene wirkte als Religionslehrer, Pfarrer, Caritasdirektor und Schriftleiter des Kirchenblattes „Der Johannesbote“ in der Freien Prälatur Schneidemühl. Nach der Vertreibung wurde er 1946 Caritasdirektor beim Diözesan-Caritasverband in Münster. Seine Sorge galt den Heimatvertriebenen und Flüchtlingen, Kriegsgefangenen und Ausländern, den Auswanderern und Blinden. Für seine segensreiche Tätigkeit wurde er 1965 zum Hausprälaten des Papstes ernannt und erhielt im gleichen Jahr das Bundesverdienstkreuz I. Klasse. Er blieb bis zu seinem Tode den Heimatpriestern und den ihm anvertrauten Vertriebenen Helfer und Berater.

Sein Leben war geprägt von apostolischem Eifer. Wir bitten, in Dankbarkeit seiner im Gebet zu gedenken.

44 Münster, Augustastraße 69, Breul 23,
4401 Handorf, Dorbaum 36, den 27. Mai 1972

Konsistorium und Diözesanrat
der Freien Prälatur Schneidemühl
+ Heinrich Tenhumberg, Bischof von Münster
Caritsverband für die Diözese Münster
Ludger Mürer, Stellvertr.-Vors.

Für die Angehörigen:
Hubert Volkmann, als Bruder, und Frau
5781 Elleringhausen, Sauerland

Nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe und Sorge für uns und mit Geduld ertragenem Leiden entschlief am 1. Mai sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa, der

Tischlermeister

Paul Donner

im 75. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Charlotte Donner geb. Schröder
Herbert Radke u. Frau Gisela geb. Donner
Baldur Klein u. Frau Brigitte geb. Donner
Dieter Pülm u. Frau Anneliese geb. Donner
Klaus, Bärbel, Petra, Frank und Jens
als Enkel

334 Wolfenbüttel, Okerstraße 15, den 1. Mai 1972
früher Schneidemühl

Am 22. April 1972 verließ uns nach kurzer Krankheit unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Otto Beltz

techn. Fernmeldeobersekretär i. R.

kurz nach Vollendung seines 77. Lebensjahres.

In stiller Trauer und Dankbarkeit:

Heinz Beltz
Anneliese Gerlitz, geb. Beltz
Hilde Beltz geb. Rohrsen
Kurt Gerlitz
Christine und Dagmar Beltz

53 Bonn-Bad Godesberg, Hindenburgallee 8
3011 Laatzen, Im langen Feld 17
früher Deutsch Krone, Stadtmühlenweg 7

Gött der Herr nahm heute nach schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Clemens Knaps

im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Margarete Knaps geb. Polley
Kinder, Enkelkinder
und Anverwandte

422 Dinslaken-Bruckhausen, Sternweg 31, u. Hannover,
den 8. Mai 1972

früher, Tütz, Strahlenberger Straße 22

Ausbau des Mittellandkanals

Spätestens 1985 sollen auch in Wittlage die Signalhörner der 1350-Tonnen-Europaschiffe zu hören sein. Der 1964 begonnene Ausbau des Mittellandkanals machte — trotz ständig gestiegener Kosten — kontinuierliche Fortschritte. Nach anfänglichen Schwierigkeiten steht unmittelbar westlich der Abzweigung des Zweigkanals nach Osnabrück eine Ausbaustrecke mit einer Länge von über 12 km zur Verfügung. **Schwerpunkte** der Bauarbeiten liegen zur Zeit bei Bramsche, Wittlage sowie der Kanalstrecke Lübbecke.

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †, Pfarrer A. Loerke.

SCHRIFTLEITUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9, Fernruf 0 43 48 / 15 56. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich DM 5,—, oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12 (Post-scheckkonto Hannover 156 55 — Heimatbrief. Fernruf 05 11 / 252 95. Einzelnummern nachlieferbar.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180.